



UNIVERSITÀ
DEGLI STUDI
DI PADOVA

Università degli Studi di Padova

Dipartimento di Studi Linguistici e Letterari

Corso di Laurea Magistrale in
Lingue e Letterature Europee e Americane
Classe LM-37

Tesi di Laurea

*Partikelverben und Resultativkonstruktionen
in der italienischen und deutschen Sprache*

Relatore
Chiar.mo Prof. Davide Bertocci

Laureanda
Elisa Lunardon
n° matr.1133014 / LMLLA

Anno Accademico 2017 / 2018

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	5
Kapitel 1: „Verb-framed“ und „satellite-framed“ Sprachen	9
1.1 Verb-Partikel-Konstruktionen in der italienischen Sprache	15
1.2 Präfix- und Partikelverben des Deutschen	20
1.3 Vergleich zwischen Verb-Partikel-Konstruktionen im Italienischen und im Deutschen	40
Kapitel 2: Analyse der Verb-Partikel-Konstruktionen anhand dreier Textsorten	47
2.1 Analyse deutscher Präfix- und Partikelverben anhand eines Zeitungsartikels	47
2.2 Analyse deutscher Präfix- und Partikelverben anhand eines Kochrezepts	54
2.3 Analyse der Verb-Partikel-Konstruktion im venetischen Dialekt	55
Kapitel 3: Resultativkonstruktionen in der deutschen Sprache	63
3.1 Resultativkonstruktionen in den romanischen und germanischen Sprachen	66
Schlussfolgerung	73
Bibliographie	75
Sitographie	77
Zusammenfassung	79

Einleitung

In meiner Arbeit werde ich mich dem Thema Verb-Partikel-Konstruktionen in der italienischen und deutschen Sprache widmen. Das Ziel ist es, festzustellen, wie produktiv die Verwendung von Verb plus Partikel in den zwei Sprachen ist, und welche semantischen und morphosyntaktischen Merkmale diese Konstruktion aufweist. Meine Arbeit beschäftigt sich auch mit Resultativkonstruktionen und untersucht die Gründe dafür, warum romanische Sprachen nur „schwache“ und nicht „starke“ Resultative annehmen.

Meine Arbeit besteht aus drei Kapiteln: einem Kapitel, das sich Verb-Partikel-Konstruktionen widmet, einem praktischen Teil, der Präfix- und Partikelverben in drei schriftlichen Texten (auf Deutsch und im venetischen Dialekt) analysiert, und einem Kapitel, das Resultativkonstruktionen behandelt.

Im ersten Kapitel wird zuerst Iacobinis (2012) Definition von Bewegungsereignis vorgestellt, und danach Talmys (2000) Klassifikation zwischen „verb-framed“ und „satellite-framed“ Sprachen und Herslunds (2005) Unterschied zwischen „endozentrisch“ und „exozentrisch“ diskutiert. Diese Begriffe sind in meiner Arbeit zentral, um den Hauptunterschied zwischen romanischen und germanischen Sprachen in Bezug auf die Verwendung von Verb plus Partikel zu verstehen. Romanische Sprachen haben nämlich die Tendenz, „Path“ und „Motion“ im Verbstamm zu lexikalisieren und „Manner“ nur optional durch Adjunkte auszudrücken, während die germanischen Sprachen „Motion“ und „Manner“ im Verbstamm und „Path“ durch Partikeln (die sogenannten „Satelliten“) ausdrücken. Trotzdem wird gezeigt, dass nicht nur Latein und altes Italienisch und Französisch dank ihrer Verwendung von Präfixen und Partikeln als „satellite-framed“ Sprachen gelten können, sondern auch dass heutiges Italienisch endozentrische Merkmale aufweisen kann. Das Phänomen sei aber besonders im gesprochenen Italienisch und in einigen Dialekten Nord-Italiens produktiv, was von Cordin (2011) aus einem semantischen und morphosyntaktischen Standpunkt diskutiert wird.

Im zweiten Teil des ersten Kapitels werden genauer Verb-Partikel-Konstruktionen in der italienischen Sprache behandelt. Eine Definition dieser Konstruktion wird vorgestellt und danach von Kombinationen von Verb plus präpositionalem oder adverbialem Syntagma und von Verben, die eine bestimmte Präposition regieren,

abgegrenzt. Die möglichen Konfigurationen von Basisverb und Partikel werden dann gezeigt: Sie können aus transitiven oder intransitiven Verben und aus lokalen, temporalen oder modalen Adverbien bestehen, eine pronominale und reflexive Form aufweisen, mehr als eine Präposition kann verwendet werden, und die Argumentstruktur des Verbs kann anders sein. Schließlich werden die semantischen Merkmale von Verb plus Partikel diskutiert. Sie weisen vor allem eine lokale Bedeutung auf, aber auch idiomatische Konstruktionen werden verwendet, und Partikeln, die den Aspekt des Verbs modifizieren. In Bezug auf diesen dritten Fall werden tendenziell telische und tendenziell atelische Partikeln vorgestellt.

Im dritten Teil des ersten Kapitels werden Präfix- und Partikelverben des Deutschen behandelt. Erstens werden ihre morphosyntaktischen Eigenschaften vorgestellt, und zwar die grammatikalischen Kategorien, die als Präfixe und Partikeln gelten können, ihr Akzentverhalten, ihre (Un)-Trennbarkeit, die Derivation und die Partikel- und/oder Präfixiteration. Zweitens werden die semantischen Eigenschaften und argumentstrukturellen Effekte von Präfixen und Partikeln diskutiert. Drei Fälle werden vorgestellt. Partikeln können als „lexikalische Argumente“ gelten und eine präpositionsnahe Semantik aufweisen, wobei das interne Argument der Lokalisierungsrelation implizit bleibt. Verbzusätze als lexikalische Adjunkte werden sehr häufig mit Activity-Verben kombiniert und modifizieren das Basisverb semantisch, ohne dabei ein Argument des Basisverbs zu sättigen. Schließlich modifizieren Verbzusätze als Aspekt-/Aktionsartoperatoren die Argumentstruktur des Basisverbs nicht, sondern modifizieren dessen Aspekt und Aktionsart; dabei werden Ingressiv-, Egressiv- und Partialmarkierungen diskutiert. Am Ende dieses Kapitels werden Richs (2003) Feststellungen über primäre räumliche und sekundäre abstrakte Bedeutungen der Partikeln und Präfixe, Trennbarkeit und Untrennbarkeit, und Konkurrenzformen von einfachen und komplexen Verben vorgestellt.

Im folgenden Abschnitt werden Verb-Partikel-Konstruktionen in der italienischen und deutschen Sprache und im tridentinischen Dialekt verglichen. Es wird hervorgehoben, dass Italienisch und Deutsch zu den zwei verschiedenen Kategorien von „verb-framed“ und „satellite-framed“ Sprachen gehören, um Bewegungsereignisse auszudrücken. Trotzdem seien Verb-Partikel-Konstruktionen im gesprochenen Italienisch und im tridentinischen Dialekt produktiv, und hätten gemeinsam mit denen der deutschen Sprache, eine feste Einheit darzustellen, die keine Partikel-Linkversetzung erlaubt. Der Vergleich basiert sich dann darauf, welche

Verben in der italienischen und deutschen Sprache als Basisverben gelten können, zu welcher grammatikalischen Kategorie die Partikeln gehören können, und die möglichen Reihenfolgen von Verb, Partikel und direktem/indirektem Objekt. In Bezug auf die Morphosyntax wird schließlich festgestellt, dass die Derivation aus Verb-Partikel-Konstruktionen auf Italienisch ausgeschlossen ist, die dagegen in der deutschen Sprache sehr produktiv ist. Ein Vergleich in Bezug auf die Semantik wird auch angestellt, und zwar auf die lokale, idiomatische und Aspekt-/Aktionsartbedeutung der italienischen und deutschen Verb-Partikel-Konstruktionen. Der Hauptunterschied betrifft erstens Aspekt-modifizierende Partikeln, die in der deutschen Sprache (und auch im tridentinischen Dialekt) als breiteres Phänomen als im Italienischen gelten, und zweitens Partikeln als lexikalische Adjunkte, die in der italienischen Sprache nicht zu finden sind und auf Deutsch dagegen sehr produktiv sind. Schließlich werden Cordins (2011) Feststellungen über die Gründe der Verbreitung der Verb-Partikel-Konstruktion im romanischen Gebiet, ihre unabhängigen Merkmale, und ihre Entwicklung vom lateinischen System der Präfixverben wiedergegeben.

Im zweiten Kapitel meiner Arbeit werden drei Analysen durchgeführt, bei denen untersucht werden möchte, wie produktiv Verb-Partikel-Konstruktionen entsprechend in der deutschen Sprache und in einem diatopischen Varietät des Italienischen wie dem venetischen Dialekt sein können, und ob die morphosyntaktischen und semantischen Merkmale auftreten, die im theoretischen Teil diskutiert wurden. Die Analysen beziehen sich auf schriftliche Texte, die zu verschiedenen Gattungen und daher zu verschiedenen Registern und sprachigen Merkmalen gehören. Als standardsprachiger und formeller Text wird ein deutscher Zeitungsartikel in Betracht genommen; die zweite Textsorte bezieht sich auf ein Kochrezept auf Deutsch, das von kurzen und koordinierten Sätzen und einer „praktischen“ Sprache gekennzeichnet ist; als dritte Textsorte werden drei Gedichte im venetischen Dialekt vorgestellt. Die Methode liegt darin, Verben plus Partikeln in den Texten zu identifizieren und dann sie aus einem morphosyntaktischen und semantischen Standpunkt zu analysieren. Aus der Analyse wird deutlich sein, dass Verb-Partikel-Konstruktionen auf Deutsch produktiver und morphosyntaktisch und semantisch komplexer als im Venetischen sind, und dass die Verwendung bestimmter semantischer Bildungen von Verb plus Partikel vom Kontext abhängt.

Das dritte Kapitel beschäftigt sich mit Resultativkonstruktionen aus zwei Gründen. Erstens, weil ihre Struktur der der Verb-Partikel-Konstruktionen ähnlich ist, und zweitens, weil sie in den germanischen Sprachen produktiv sind, während sie in den romanischen Sprachen nur begrenzt verwendet werden. Zuerst werden die semantischen und grammatikalischen Bedingungen der Resultativkonstruktionen in der deutschen Sprache geschildert, und danach wird durch Haider (2016) und Mateau (2010) erläutert, warum Italienisch „schwache“ Resultative, aber nicht „starke“ Resultative annimmt. Es wird gezeigt, dass Talmys Unterschied zwischen „verb-framed“ und „satellite-framed“ Sprachen und zwischen „incorporation“ und „conflation“ erklären kann, warum Italienisch, im Gegensatz zu Deutsch, Verb-Partikel- und Resultativkonstruktionen nur begrenzt verwenden kann.

Kapitel 1: “Verb-framed” und “satellite-framed” Sprachen

Ich möchte meine Arbeit mit Iacobinis (2012) Definition von Bewegungsereignis und Talmys (2000) Klassifikation zwischen „verb-framed“ und „satellite-framed“ Sprachen beginnen, um zu verstehen, wie romanische und germanische Sprachen Präfix- und Partikelverben verwenden.

Claudio Iacobini (2012:362) beschreibt ein Bewegungsereignis als “eine Situation, die Bewegung in einem Raum während eines Zeitrahmens einschließt”, oder, in Talmys Worten, als “eine Situation, in der sich ein Objekt (‘Figure’) in Bezug auf ein anderes (‘Ground’) durch einen Weg (‘Path’) bewegt”.

Sprachen unterscheiden sich in der Weise, in der sie Bestandteile der Bewegung ausdrücken; diese kann durch Talmys Klassifikation verstanden werden:

According to Talmy’s (2000) dual typology, Romance languages are Verb-framed languages, that is, languages that conflate Path and Motion in the verb root, while Manner is optionally expressed periphrastically by an adjunct. This classification distinguishes Romance languages from the majority of current European languages, since Germanic and Slavic languages, as well as Finno-Ugric ones, are classified as Satellite-framed. In the latter, the Path component is expressed by satellites and the verb typically conflates Motion and Manner¹.

Die folgenden Beispiele (aus Iacobini, 2012:364) können diese Typologie erläutern:

Eng. *Julie ran into the house*

De. *Julia lief ins Haus*

Sp. *Julia entró en casa corriendo*

It. *Giulia è entrata in casa correndo*

¹ Claudio Iacobini, ‘Grammaticalization and innovation in the encoding of motion events’ (2012), published online, Mouton de Gruyter, p. 363.

Germanische Sprachen lexikalisieren die Art und Weise ('Manner') des Bewegungsereignisses in dem Verbstamm ('to run', 'laufen') und drücken die Richtung-Information ('Path') durch Satelliten aus ('into', 'in'), während romanische Sprachen Richtung- und Bewegungselemente lexikalisieren ('entrar', 'entrare') und nur optional die Art und Weise durch Adjunkte ausdrücken ('corriendo', 'correndo'). Bidese/Casalicchio/Cordin (2016:119) erklären dieses Phänomen wie folgend: Verben wie 'to go out' (Englisch), 'aus-gehen' (Deutsch), 'uit-gaan' (Niederländisch), 'gåud' (Dänisch), usw. lexikalisieren die Bewegung durch Satelliten, d.h. Partikeln, während französische und italienische Präfixverben, wie 'arriver'/'arrivare', 'descendre'/'scendere', 'sortir'/'uscire' ihre kompositionelle Bedeutung² verloren haben und Bewegung in dem Verbstamm kodifizieren.

Laut Herslund (2005) können „satellite-framed“ und „verb-framed“ Sprachen entsprechend als „endocentric“ und „exocentric“ betrachtet werden. Die ersten weisen lexikalische Wichtigkeit in dem Verb auf, während die zweiten in ihren Nomensargumenten. Iacobini (2012:368) beschreibt sie wie folgend:

In languages belonging to this type [endocentric], verbs are characterized as expressing more specific meanings (e.g. manner) and as imposing stronger selectional requirements onto their arguments. On the contrary, in exocentric languages, verbs tend to express more generic meanings, usually encode path information in the verb root, and impose fewer constraints on their arguments.

Es ist interessant, zu betrachten, dass Latein als „satellite-framed“ Sprache klassifiziert werden kann, da es Richtung in dem Präfix ausdrückt, wie die folgenden Beispiele (aus Iacobini, 2012:364 und Bidese/Casalicchio/Cordin, 2016:126) zeigen:

Iulia flumen tra-natat (lit. 'Giulia fiume attraverso-nuota' = 'Giulia attraversa il fiume a nuoto'; 'Julia schwimmt den Fluss durch')

²Im Fall von 'arriver'/'arrivare' kodifizierte zum Beispiel das Präfix *a-* Bewegung und das Morphem *riv-* das Bewegungsziel. Diachronische Evolution verursachte aber den semantischen Übergang vom ursprünglichen 'raggiungere la riva' (das Ufer erreichen) auf das allgemeine Erreichen jedes Ziels, sodass diese Präfixe nicht als 'Satelliten' gelten können (Bidese, Casalicchio, Cordin, 2016:119).

Ab-ii foras (lit. 'via-andai fuori' = 'uscii fuori'; 'ich ging aus')

Sub vos placo (lit. 'sotto voi placo' = 'vi supplico'; 'ich flehe euch an').

Auch altes Französisch und altes Italienisch verwendeten Modus-Verben und Satelliten (Präfixe und post-verbale Partikeln) produktiv:

a-couler 'zu-schweben'

tres-nagier 'durch-schwimmen'

Retorner voldrent *arriere* en lor contree 'Sie wollen zurück in ihr Land gehen (aus Iacobini 2012:366)

Il topo ne saltò *fuori* e la gatta...non lo prese (*Novellino*)

Saltòe la fiamma *fuori* (*Leggenda aurea*; aus Bidese, Casalicchio, Cordin, 2016:126).

Patrizia Cordin (2011:217) verbindet den Niedergang des lateinischen Systems von verbalen Präfixen mit der Entwicklung des lateinischen SOV in das SVO-Typ: Das Kasusystem wurde in diesem Fall geschwächt und durch Präpositionen ersetzt, um syntaktische Beziehungen auszudrücken.

Iacobini (2012:364-5) beschreibt den Übergang der romanischen Gruppe von „satellite-framed“ auf „verb-framed“ Ausdrücke als semantische und phonetische Schwächung von Präfixverben (Cat. *eixir*, It. *uscire*, 'ausgehen' aus dem Lateinischen *ex-ire*), semantische Deutung von Modus-Verben als Richtungsverben (Sp. *salir* 'to exit', It. *salire* 'hinaufsteigen', aus dem Lat. *salire* 'springen'; Fr. *aller* 'gehen' aus dem Lat. *ambulare* 'spazieren gehen'), Derivation von Richtungsverben aus lateinischen Nomen und Adjektiven (Fr. *monter*, It. *montare* 'hinaufsteigen' aus dem Lat. *mons*, *montis* 'Berg'; Fr. *hausser*, It. *alzare* 'hochziehen' aus dem Lat. *altus* 'hoch') und aus Präpositionen (Sp. *avanzar*, It. *avanzare* 'vorwärtsgehen' aus dem Lat. *abante* 'vorwärts'), und Verlust des Unterschieds zwischen statischen und direktionalen Bedeutungen bei den präpositionalen Syntagmen.

Außerdem erwähnt der Autor (2012 : 368) Herslunds Annahme (2005) über drei Niveaus der Entwicklung von "endocentric" in "exocentric" Sprachen. Im ersten Niveau erlauben Verben unakkusative (*Carlo è corso a casa*) und unergative (*Carlo ha corso nel parco per due ore*) Deutungen, und verwenden Richtungspartikeln und Positionsverben (It. *stare*, *sedere*, *giacere*). Im zweiten Niveau gibt es einen

lexikalischen Unterschied zwischen unakkusativen Path-Verben und unergativen Manner-Verben, und zwischen Richtungs- (Sp. *Ir a España*) und Positionspräpositionen (Sp. *estar en España*), und weniger Positionsverben. Das dritte Niveau ist von der Abwesenheit von Satellit-Konstruktionen (Lat. *ex-ire* vs Fr. *sortir*), von einem deutlichen Unterschied zwischen unakkusativen und unergativen Deutungen von Verben (Fr. *il est allé à la maison*/**il a allé à la maison*), und von Präpositionen charakterisiert, die zwischen Richtungs- und Positionsbedeutungen nicht abgrenzen (Fr. *aller à la gare/dormer à la maison*), und von der Abwesenheit von Positionsverben (Fr. *être debout/assis/couché*). Italienisch sei ein Beispiel des ersten Niveaus, Spanisch des zweiten und Französisch des dritten.

Iacobini (2012: 366-7) macht deutlich, dass Konstruktionen von Verben plus Partikeln eine wichtige Rolle bis zum fünfzehnten Jahrhundert spielten, aber noch viel in italienischen Nord-östlichen Dialekten und in Rhaeto-romanischen Sprachen verwendet werden.

Der folgende Vergleich (aus Iacobini/Masini, 2006: 163) zwischen englischen Verb-Partikel-Konstruktionen und den entsprechenden italienischen synthetischen und analytischen Formen zeigt, inwiefern Italienisch „satellite-framed“ Merkmale aufweist:

Verbstamm + Satellit, Verbstamm, Verbstamm + Satellit

to go after, inseguire, andare/correre dietro

to go ahead, procedere, andare avanti

to go away, andarsene, andare via

to go back, (ri)tornare, andare/tornare indietro

to go down, scendere, andare giù

to go for, avventarsi, andare/lanciarsi contro

to go in, entrare, andare dentro

to go on, continuare, andare avanti

to go out, uscire, andare fuori

to go (a)round, girare, andare attorno

to go up, salire, andare su

Cordin (2011:217-8) stellt fest, dass Präfixverben in romanischen Varietäten aus diatopischen, diachronischen, diaphasischen und diamesischen Gründen von Verb-

Partikel Konstruktionen ersetzt worden sind. Solche Konstruktionen sind nämlich in Dialekten Norditaliens besonders häufig, haben sich von den lateinischen lexikalischen Strategien in Bezug auf Bewegungsereignisse abgegrenzt, und sind in formlosen und gesprochenen Kontexten verbreiteter (Cordin 2011:2). Iacobini und Masini (2006:157) fügen hinzu, dass einige Verb-Partikel-Konstruktionen, wie z.B. *restare fuori* 'draußen bleiben/ausgeschlossen werden', als Lexikalisierungen betrachtet werden können, die keine synthetische Form aufweisen. Außerdem stellen sie eine neue Art und Weise des italienischen Verb-Systems dar, Räumlichkeit auszudrücken.

In Bezug auf die gesprochene Varietät klassifiziert Cordin (2011:218) gesprochenes Italienisch wie folgend:

- Positionsverben + Lokativ (*stare su* = *raddrizzarsi* 'sich auf den Beinen halten'; *stare via* = *assentarsi* 'weg sein').
- Intransitive/transitive Bewegungsverben + Lokativ (*andar fuori* = *uscire* 'ausgehen'; *venir dentro* = *entrare* 'einkommen'; *correre dietro* = *rincorrere* 'nachlaufen'; *buttare via* 'wegwerfen').
- Figurative Bewegungsverben + Lokativ (*tirarsi su* = *diventare allegri* 'austehen', 'sich erholen'; *metter sotto* = *investire* 'überfahren'; *tirar avanti* = *sopravvivere* 'überleben').
- Aktivitätsverben + Lokativ (*grattar via* = *raschiare* 'abschaben'; *lavar via* = *ripulire* 'abwaschen'; *cancellar via* = *scancellare* 'wischen').

Die Autorin (2011:218) macht auch deutlich, dass in einigen Dialekten Nord-Italiens (wie im friaulanischen, venetischen, piemontesischen, lombardischen und tridentinischen Dialekt) Kombinationen von lokalen Adverbien und transitiven und unakkusativen Verben mit Aspekt-Interpretationen sehr häufig sind. Viele dieser Verben werden mit den Lokativen 'auf' und 'aus' kombiniert, die ausdrücken, dass eine Aktion total oder bis zu einem gewissen Grad vervollständigt wird (Aspekt des Verbs). Hier einige Beispiele aus dem Tridentinischen:

Coertàr su 'bedecken'; *far su* 'bauen', 'hochheben'; *lavàr su* 'den Boden putzen'; *destèndar fò* 'entfalten', 'verbreiten'; *strucàr fò* 'drücken'; *scónder via* 'verdecken'; *tajàr giu* 'abschneiden'.³

Wenn das Adverb *su* mit einem Aktionsverb kombiniert wird, drückt es aus, dass eine Aktion ziemlich schnell und in einer nicht genauen Weise durchgeführt wird (Cordin, 2011:219): *rangier su a la mèio* 'zurechtmachen'; *slambrotàr su* 'nicht deutlich sprechen'; *todescàr su* 'mit jdm auf Deutsch sprechen, der nicht versteht'.

Die Adverbien *su* und *fora* können auch Wiederholung und Intensität einer Aktion ausdrücken: *basarse su* 'sich mehrmals küssen'; *pensarghe su* 'nachdenken'; *vardàr fòi so mistèr* 'sich um den eigenen Kram kümmern'⁴.

Außerdem können die Lokativen *via* und *su* ingressiven Aspekt anzeigen, d.h. den Anfang einer Aktion, und werden oft mit Verben kombiniert, die schon eine Idee von Anfang enthalten: *ciapàr su* 'gerade dabei sein'; *inviàr via* 'beginnen'; *mòver via* 'etw. beginnen'.

Schließlich drückt der Ausdruck "essere + *dietro* + a + Infinitivverb" oder "essere + *dietro* + che + Finitum" aus, dass ein Ereignis gerade geschieht: *cosét dré a far?* 'Was machst du gerade?'; *I é dré che I cubia* 'er schläft gerade'.

In Bezug auf die Verwendung von Lokativen in dem tridentinischen Dialekt spricht Patrizia Cordin auch über die Annahme einer „Argumentmarkierung“:

„Wir können annehmen, dass die Stellung des Arguments eines Bewegungsverbs im Tridentinischen, im Gegenteil zum Italienischen, von einem expliziten Element (d.h. einem Lokativen) immer

³Viele telische Konstruktionen treten mit dem Quantifikatoren "allem" auf, der ausdrückt, dass ein Ereignis gemessen wird: *contàr fora tut* 'plauschen'; *fracasàr su tut* 'alles brechen'; *vender fora tut* 'ausverkaufen' (Cordin, 2011:219).

⁴Die Partikel *su* kann Intensität auch in italienischen Ausdrücken angeben, wie *avercela su con qualcuno*, *dire su a qualcuno* (rimproverare, insultare ‚jdn beschimpfen‘), und *fare su un casino* (combinare un guaio ‚was anrichten‘) (Bidese, Casalicchio, Cordin, 2016:133).

ausgedrückt werden muss, auch in jenen Fällen, in denen das Argument nicht ausgedrückt wird“ (Cordin, 2011:221).

Die folgenden Beispiele zeigen dieses Merkmal:

- Entra pure! Vs. Vèi dentro! (Tritt ein!).
- Quando esco, chiudo sempre la porta. Vs. Quando che vago fora, sero sempre la porta. (Wenn ich ausgehe, mache ich immer die Tür zu).

Der Lokativ als Argumentmarkierung kann auch mit Verben kombiniert werden, in denen die Richtung schon inbegriffen ist (z.B. *cascar zo* ‘runterfallen’, *levarse su* ‘aufstehen’, *scampar via* ‘weglaufen’), und mit Nomen, deren Verständnis dank der Semantik des Verbs möglich ist (*meter su* ‘(etwas auf das Feuer) aufstellen, (kochen)’, *tor fora* (i soldi) ‘(Geld) abheben’).

Das Ziel der nächsten Abschnitte ist es, Verb-Partikel Konstruktionen genauer in der italienischen und deutschen Sprache zu analysieren. Die betrachteten Begriffe werden die Arten von Basisverben und Adverbien, die (Un)Trennbarkeit von Verb und Partikel, die Argumentstruktur, und die lokale, idiomatische und aspektuelle Bedeutung sein. Am Schluss werden all diese Aspekte verglichen.

1.1 Verb-Partikel-Konstruktionen in der italienischen Sprache

Verb-Partikel-Konstruktionen werden von Iacobini und Masini (2006:156) als komplexe Prädikate definiert, die aus einem Basisverb und einer Partikel bestehen. Wie schon erwähnt, werden sie auch in der italienischen Sprache verwendet, auch wenn nicht so oft und produktiv wie in den germanischen Sprachen.

In Bezug auf die Syntax sind Verb-Partikel Konstruktionen “Kombinationen von Verb und präpositionalem oder adverbiallem Syntagma ziemlich ähnlich” (Iacobini, Masini 2006:157). Trotzdem sind sie kompakter und weniger flexibel als Verb plus präpositionales oder adverbiales Syntagma, weil italienische Verb-Partikel-Konstruktionen nur durch klitische Elemente (*Hai rischiato di metterlo sotto*) und

“leichte” Konstituente (*Devi guardare sempre avanti*) getrennt werden können, aber nicht durch “schwere” lexikalische Konstituente (*Irene ha buttato via la bambola; ?Irene ha buttato la bambola via*)⁵. Aus diesem Grund werden sie auch als “Multi-Wort-Ausdrücke” bezeichnet.

Außerdem ist die Topikalisierung und Linksversetzung der Partikel normalerweise ausgeschlossen; bei nebengeordneten Strukturen benehmen sich Konstruktionen von Verb und Partikel als Konstituente:

Luigi è saltato fuori all'improvviso.

**Fuori Luigi è saltato all'improvviso.*

**È fuori che Luigi è saltato all'improvviso.*

Max porterà su la scacchiera e Yuri i pezzi.

**Max porterà su la scacchiera e Yuri su i pezzi.*

Verb-Partikel-Konstruktionen sollten auch von Verben abgegrenzt werden, die eine bestimmte Präposition regieren, weil die nominelle Ergänzung in diesem letzten Fall nicht abwesend sein darf und die Präposition zur Bedeutung der ganzen Konstruktion nicht beiträgt:

Conto su di te

**Conto su*

Iacobini und Masini (2006) zeigen die möglichen Konfigurationen von Verb und Partikel in der italienischen Sprache. Die einfachste Konstruktion besteht aus einem transitiven oder intransitiven Basisverb und einer postverbalen Partikel, die einem lokalen Adverb entspricht.

[[andare] V [su] P] VPC

[[mettere] V [giù] P] VPC

[[mandare] V [avanti] P] VPC

⁵Iacobini (2007:160) macht deutlich, dass V und P in der gesprochenen Sprache durch ein lexikalisches Element getrennt werden können.

Bei transitiven Verb-Partikel Konstruktionen tritt das direkte Objekt normalerweise zu der Rechten der Partikel auf (z.B. *mettere giù la borsa*).

Verben können auch eine reflexive und pronominale Form aufweisen:

farsela sotto

berci sopra

Die Argumentstruktur von Verb-Partikel-Konstruktionen kann anders als die des entsprechenden Basisverbs sein. Bei *Metti su il caffè* wird zum Beispiel das indirekte lokale Argument (*sul fuoco*) des Basisverbs (*metti*) nicht ausgedrückt. Der Ausdruck **Metti su il caffè sul fuoco* ist nämlich nicht grammatikalisch.

Einige transitive und/oder unergative Verben werden unakkusativ und das Auxiliarverb *avere* wird *essere*, wenn sie eine Verb-Partikel-Konstruktion aufweisen (Iacobini 2012:376):

L'uccello ha volato per due ore.

L'uccello è volato via.

Gianni ha corso al parco tutto il giorno.

*Gianni è corso su al parco.*⁶

Einige Konstruktionen Verb plus Partikel treten obligatorisch mit der Präposition *a* und einem Komplement auf, wie bei *correre dietro a qualcuno* und *passare sopra a qualcosa*. In Bezug auf die Struktur können sie als Verb-Partikel-Konstruktionen betrachtet werden, die ein präpositionales Syntagma regieren, oder als Verb-Partikel-Konstruktionen mit einer komplexen Präposition (*dietro a, sopra a*)⁷.

Die P-Stellung kann auch von Temporal- oder Modaladverbien besetzt werden, wie bei *fare presto* und *finire male*.

⁶ Die Partikeln haben in diesen Fällen auch Wirkung auf die Telizität des Verbs, wie später in meiner Arbeit diskutiert wird.

⁷ Iacobini (2007:159) macht auch deutlich, dass *fuori da* im Fall von *Carlo tira fuori dalla borsa gli occhiali* als komplexe Präposition gelten kann. Da sie aber vom nominellen Argument getrennt werden kann (*Carlo tira fuori gli occhiali dalla borsa*), sollte *tirare fuori* als Verb-Partikel-Konstruktion betrachtet werden und *dalla borsa* als indirektes Argument.

In Anbetracht der Semantik können Verb-Partikel-Konstruktionen eine lokale, idiomatiche und aspektuelle Bedeutung aufweisen (Iacobini 2007:161-162, 172-177).

Vor allem drücken italienische Verb-Partikel-Konstruktionen lokale Bedeutungen aus, die von der Kombination von Bewegungsverben und lokalen Elementen resultieren. Wenn die Partikel einem Modal- oder nicht-Modalverb folgt, kann sie eine Richtungsmarkierung signalisieren (wie bei *saltare fuori* und *andare dentro*). Im Fall von „Path“-Verben können Partikeln die lokale Information stärken, die schon im Basisverb enthalten ist (*entrare dentro, uscire fuori*). Patrizia Cordin (2011:226) hebt hervor, dass die Konstruktion Verb plus Partikel laut Folli/Ramchand (2005) nur bei Verben möglich sei, die Richtung ausdrücken (also bei *correre fuori, rotolare giù, scivolare via, saltare su, volare via*, aber nicht bei *galleggiare, camminare, galoppare, danzare, nuotare, sciare, vagabondare*). Wie schon in den ersten Absätzen betrachtet wurde, sei dies der Hauptunterschied zwischen einer „verb-framed“ Sprache wie Italienisch und einer „satellite-framed“ Sprache wie Deutsch. Iacobini und Masini (2006:168-169) zeigen in ihrer Studie, dass lateinische Präfixe mit lokaler Bedeutung (*ante-, pre-, retro-, contra-, fra-, ab-, sopra-, trans-, circum-,...*) viel produktiver als im heutigen Italienischen waren, und dass sie im Italienischen auch weitere Bedeutungen haben können: *sopra-/sovra-* und *super-* können Bewertungen ausdrücken, *re-/ri-* Iteration, und *de-, dis-, s-* haben eine privative und gegenteilige Bedeutung. Die Autoren (2006: 170) stellen also fest, dass *ri-, de-, dis-, s-*, so wie *ad-* und *in-* (die einen ingressiven Zustandswechsel ausdrücken können) eine aspektuelle Bedeutung aufweisen können.

Idiomatische Verb-Partikel-Kombinationen bestehen aus individuellen Fällen semantischer Schwächung, die lexikalischen Status erworben haben (z.B. *mettere dentro*, lit. hineinstellen, ‘einsperren’; *fare fuori*, lit. ausmachen, ‘töten’). Polysemantische Verb-Partikel-Konstruktionen behalten normalerweise sowohl die lokale als auch die neue idiomatiche Bedeutung, wie *buttare giù* zeigt: ‘hinunterwerfen’, ‘niederreißen’, ‘hinunterschlingen’, ‘hinunterschlucken’, ‘niederschreiben’, ‘schwächen’, ‘entmutigen’ sind einige seiner Bedeutungen.

Aspekt- und/oder Aktionsartbedeutungen beziehen sich hauptsächlich auf Telizität und Dauer. Ein telisches Ereignis sei “ein Ereignis mit einem nötigen Endpunkt” (Iacobini, 2007: 172). Das bedeutet, dass lokale Partikeln, die eine nach einem spezifischen Ziel orientierte Bewegung anzeigen, telische Ereignisse implizieren können, während Partikeln, die Stasis oder Richtung ohne spezifischen Endpunkt ausdrücken, bei atelischen Ereignissen auftreten. In ihrer Studie haben Iacobini und Masini (2006: 174-177) festgestellt, dass Partikeln, die telischen Bewegungsverben⁸ folgen, Richtung markieren und Telos explizieren (wie bei *fuggire via*). Bei atelischen statischen Verben haben Partikeln keinen Einfluss auf die Telizität, sondern spezifizieren die Lokation des Ereignisses (wie bei *essere via*); viele dieser Verben haben metaphorische (*essere giù*, ‘deprimiert sein’, *stare/essere fuori* ‘verrückt sein’) oder nicht wörtliche (*mangiare fuori* ‘zum Abendessen ausgehen’, *vedere lontano* ‘vorsehen’) Bedeutungen. Es gibt auch Fälle, bei denen atelische Modal- und Bewegungsverben telisch werden, wenn sie von der Partikel gefolgt werden, die Richtung und Telizität ausdrückt:

sbattere ‘werfen’ → *sbattere fuori* ‘wegwerfen’

saltare ‘springen’ → *saltare giù* ‘hinunterspringen’

tirare ‘ziehen’ → *tirare fuori* ‘herausziehen’

andare ‘gehen’ → *andare via* ‘weggehen’

rotolare ‘rollen’ → *rotolare giù* ‘hinunterrollen’

Bei telischen allgemeinen Verben markieren Partikeln Richtung (*porre giù* ‘hinunterstellen’), während bei (a)telischen allgemeinen Verben markieren Partikeln Richtung und/oder Telos (*andare su* ‘aufgehen’, *portare via* ‘wegbringen’) (Iacobini, Masini, 2006:177)..

Iacobini und Masini (2006:177) heben hervor, dass einige Partikeln tendenziell telisch sind (wie *dentro*, *fuori*, *giù*, *su* und *via*⁹) und andere tendenziell atelisch (wie *addosso*, *appresso*, *attorno*, *indietro*).

⁸Iacobini und Masini (2007:172) beziehen sich auf Talmys (1985,2000) Typologie von Bewegungsverben, die „Path“- (*entrare*, *uscire*), „Manner“- (*correre*, *saltare*, *gettare*, *grattare*) und „Generic“- Verben (*andare*, *mettere*, *mandare*, *portare*) einschließt.

⁹Iacobini und Masini (2007:178-180) heben hervor, dass die Partikel *via* eine wichtige Rolle in der Telizität von Verben spielt: Wenn sie mit Verben wie *grattare* ‘kratzen’ und *lavare* ‘waschen’ kombiniert

Die folgenden Beispiele (aus Iacobini und Masini, 2007: 178) zeigen diese Tendenz:

Telizität

Tirare 'ziehen' -TEL → *tirare fuori/giù* 'herausziehen/hinunterziehen' +TEL

Saltare 'springen'-TEL → *saltare dentro* 'hineinspringen'+TEL

Volare 'fliegen' -TEL → *volare via* 'wegfliegen' +TEL

Detelizität

Portare 'bringen' ±TEL → *portare appresso* 'mitbringen'-TEL

Andare 'gehen' -TEL → *andare attorno* 'umgehen' -TEL

Correre 'laufen' -TEL → *correre indietro* 'zurücklaufen' -TEL

Im nächsten Abschnitt geht es um die morphosyntaktischen und semantischen Eigenschaften der deutschen Präfix- und Partikelverben. Ihre Merkmale werden dann am Beispiel zweier Texte illustriert.

1.2 Präfix- und Partikelverben des Deutschen

Nicole Dehé (2011:1) beschreibt Partikelverben bzw. trennbare Verben (*phrasal verbs* im Englischen und *verbi sintagmatici* im Italienischen) als Kombinationen von Verben und präpositionsähnlichen Elementen, die eine semantische Einheit darstellen. Sie stellt fest, dass solche Einheit auch in der Rechtschreibung des Deutschen zu betrachten ist, bei der die Partikel vor dem Infinitivverb auftritt (*abschicken*, *anrufen*, *austrinken*, *aufstehen*, usw.).

Präfix- und Partikelverben des Deutschen weisen systematische morphosyntaktische Eigenschaften auf.

Stiebels (1996:38) hebt hervor, dass zu Partikelelementen alle Hauptkategorien wie Präpositionen (*ab*, *an*, *durch*...), Nomen (*Klavier-spielen*, *Rad-fahren*), Adjektive (*kurz-treten*, *krank-feiern*) und Verben gehören, wobei präpositionale und adverbielle

wird, bedeutet *via* "entfernen" und hebt den Erfolg des Ereignisses hervor. Die Resultativität der Aktion wird durch *via* auch bei Basisverben betont, die schon telisch sind und die Bedeutung „weg“ implizieren (wie *asportare*, 'entfernen', *cacciare* 'hinausjagen', *rimuovere* 'entfernen', *tagliare* 'schneiden').

Elemente produktiver sind. Schmöe (2005:491) nennt als weitere substantivische Verbpartikeln *bergsteigen*, das nur morphologisch, nicht syntaktisch trennbar ist, und *worthalten*, das sowohl morphologisch als auch syntaktisch trennbar ist; ein Partikelverb wie *schutzimpfen/schutzgeimpft* kann z.B. als finites Verb nicht auftreten (*Dr. Waldmann impfte alle schutz). Als adjektivische Verbpartikeln gibt die Autorin (2005:491) Weinrichs (2003) Reihe von transitiven, reflexiven und intransitiven Verben wieder:

gutheißen, leertrinken, volltanken, trockenlegen, sicherstellen, leichtnehmen, schwermachen, festhalten, kleinschneiden; sich totlachen, sich sattessen, sich heiserreden, sich freischwimmen, sich dummstellen, sich festsetzen, sich krummlegen, sich warmlaufen; fernhalten, stillsitzen, nähertreten, hochkommen, nahestehen, übrig- bleiben, stillstehen

Als adverbiale Verbpartikeln nennt anschließend Schmöe (2005:492) *hier, da, dort, hin, her; los, weg, weiter, wieder, zurück, zusammen*, und *vorwärtsstreben, umherlaufen, draußenbleiben, vorausdenken, aufeinanderprallen*.

Im Gegensatz zu Partikeln stellen Präfixe eine geschlossene Klasse dar. Die P-Präfixe *durch-, hinter-, über-, unter-, um- und wider-* sind im Gegenteil zu *be-, ent-, er-, ver-, ge-, zer-, miß-* und *voll-* morphologisch unabhängig. In beiden Verbklassen ist das Basisverb der morphologische Kopf.

Präfix- und Partikelverben unterscheiden sich auch im Akzentverhalten: Partikeln werden immer betont, während Präfixe generell unbetont sind. Einige Präfixe (wie *über-, unter-, miß-*) können betont werden, wenn wenigstens eine unbetonte Silbe folgt ('*mißinterpretieren* vs. *miß'deuten*). Aus diesem Grund können P-Präfixe keine Komposita darstellen, da in diesen letzten das Erstglied betont wird.

Stiebels (1996:38-39) erklärt, dass der zentrale Unterschied zwischen Präfix- und Partikelverben ihre morphologische und syntaktische Trennbarkeit ist. Präfixe sind untrennbar mit dem Basisverb verbunden, während Partikeln vom Verb getrennt werden können: morphologisch durch *zu* und *ge-*, und syntaktisch in Verberstsätzen, wie die folgenden Beispiele zeigen:

zu-Infinitiv:

zu über'springen vs. 'aufzuspringen

Partizip II:

über'sprungen vs. 'aufgesprungen

Partizip I mit zu (attributives Adjektiv):

das zu über'springende Hindernis vs. der 'aufzuessende Braten

Nominalisierungen mit Ge-e:

**Begerede, *Geberede vs. Aufgespringe, Rumgerede*

Verberst :

Das Pferd über'springt das Hindernis vs. Er springt (auf den Wagen) auf.

In diesem letzten Fall kann allerdings nur ein finites Partikelverb getrennt werden, „da bei der Verbtopykalisierung (infiniter Verben) die Partikel immer zusammen mit dem Verb bewegt werden muß“ (Stiebels, 1996, S. 39):

- Aufgesprungen ist er im letzten Moment.
- *Gesprungen ist er im letzten Moment auf.
- *Auf ist er im letzten Moment gesprungen.

Ein produktives Phänomen im Deutschen ist die Derivation von Präfix- und Partikelverben durch er-Suffix (Agensnominalisierung), ung-Suffix (Ereignisnominalisierung) und bar-Adjektive (Stiebels, 1996:40):

- Unter'nehmung, Um'gehung
'Aufklärung, 'Einarbeitung
- Unter'nehmer, Be'werber
'Ausreißer, 'Angeber
- über'setzbar, ent'zündbar
'einstellbar, 'annehmbar

Diese Derivate können mit weiteren Präfixen verbunden werden:

- un-an-fecht-bar, un-an-gefochten
- Ur-vor-stell-ung
- un-be-greif-bar
- Ur-be-wohn-er

Auch „Wurzel-Nominalisierungen“ sind möglich, und zwar „Nominalisierungen ohne explizites Derivationsaffix, bei denen das Nomen [...] eine Form aufweist, die entweder dem Präteritums- ('Gabe') oder Partizipstamm ('Sprung') oder einer weiteren, ursprünglich durch Ablaut gebildeten Form ('Wurf') entspricht“ (Stiebels, 1996:40). Hier einige Beispiele:

Ent'nahme, Ver'gabe (Präfix)

'Übernahme, 'Übersprung (Präfix)

'Aufnahme, 'Aufsprung (Partikel)

Es gibt auch eine wachsende Zahl von Präfix- und Partikelverben mit deadjektivischer oder denominaler Basis:

Brücke → überbrücken; Kleid → bekleiden

Tisch → auf-tischen; Kleid → an-kleiden

warm → erwärmen; weich → auf-weichen

Stiebels (1996:43) betrachtet außerdem in ihrer Studie, inwieweit Partikeln und Präfixe untereinander kombinierbar sind. Die Partikeliteration ist ausgeschlossen:

radfahren, einfahren → *radeinfahren

klavierspielen, anspielen → *anklavierspielen

Nur einige Formen wie *voranmelden* und *voraufführen* sind möglich, die aber nicht finit verwendet werden dürfen:

- *Sie melden das Telefongespräch voran.

- dass sie das Telefongespräch voranmelden.

Andere Doppelpartikeln erlangen durch einen Bedeutungs- und Akzentshift den Status einer einzigen komplexen Partikel: *übereinstimmen*, *vorangehen*, *vorübergehen*.

Präfixiteration ist möglich, wenn das erste Präfix betonbar ist ('überbelichten, 'mißverstehen, 'unterbewerten) und eine semantische Spezifizierung des Basisverbs bewirkt.

Präfix-Partikel-Kombinationen sind sehr selten (*verabreichen*, *verabsäumen*, *überanstrengen*), während Partikel-Präfix-Kombinationen am häufigsten auftreten (*aufbewahren*, *auserwählen*, *anvertrauen*).

In Bezug auf die Semantik untersucht Barbara Stiebels in ihrer Studie (1996) die semantischen Eigenschaften und argumentstrukturellen Effekte von Präfixen und Partikeln.

Die Autorin (1996:83) macht deutlich, dass Partikeln Argumente des Basisverbs sättigen können und deshalb als „lexikalische Argumente“ definiert werden können. Sie weisen eine präpositionsnahen Semantik auf, wobei das interne Argument der Lokalisierungsrelation implizit bleibt. Solche Präpositionen, die nicht als Prädikat mit implizitem internem Argument verwendet werden können, können keinen Partikelstatus erwerben:

- Sie springt auf (das Bett). Sie setzt den Hut auf (den Kopf).
- *Sie springt neben.*Sie setzt den Hut neben→ das interne Argument von *neben* ist obligatorisch zu realisieren.

Eichinger (2004:138) gibt Eisenbergs (1998) Erläuterung über den Zusammenhang zwischen Verb mit präpositionaler Fügung (a. Sie klebt den Zettel an die Wand) und Verb mit Partikel (b. Sie klebt den Zettel an) wieder:

Das Verb ankleben hat die Präposition als morphologischen Bestandteil integriert, das direkte Objekt ist geblieben. Syntaktisch enthält *ankleben* [...] eine Stelle weniger als *kleben*. (b) enthält alles was (a) enthält außer

der Ortsangabe im Nachbereich von *an*. Die Partikel hat dieselbe Bedeutung wie die Präposition, nur bleibt die Ortsangabe implizit.

Der Autor (2004:140) stellt auch fest, dass in einer Konstruktion wie *an die Dachschräge anschmiegen* die im „an“ steckende Information verdoppelt ist, aber nicht redundant, weil sie nicht nur Körperhaltung ausdrückt, sondern auch Erreichung eines Handlungsabschlusses, „eine Art perfekte Feststellung“.

Bei Präfixverben (mit *be-*, *über-*, *unter-*, *durch-*, *um-*, *hinter-*) kann „das Präfix als inkorporierte Präposition eines PP-Arguments des Basisverbs gedeutet werden, wobei das Präpositionalobjekt zum direkten Objekt des komplexen Verbs wird“ (Stiebels, 1996:10):

- Er steigt auf den Berg.
- Er besteigt den Berg. (Transitivierung)
- Er wandert durch den Park.
- Er durchwandert den Park. (Transitivierung)
- Sie gießt Wasser über die Blumen.
- Sie übergießt die Blumen mit Wasser. (Das Basisobjekt wird als oblique mit-Phrase realisiert).

Ein Beispiel lexikalischer Argumente des Basisverbs sind die Partikeln *an* und *auf*:

- Er näht den Stoffrest an.
- Er näht den Stoffrest auf.

Der erste Satz bedeutet, dass der Stoffrest mit einem impliziten anderen Teil verbunden wird, während er im zweiten Satz auf ein anderes Kleidungsstück appliziert werden muss. Das interne Argument der Lokalisierungsrelation bleibt implizit und die Semantik ist die gleiche der entsprechenden Präpositionen, wobei die von *auf* spezifischer ist, denn sie drückt keinen generellen Kontakt aus (im Unterschied zu *an*), sondern einen vollständigen Kontakt auf der Oberfläche des Relatums.

Wenn an-Verben Positionsverben als Basis haben, treten sie oft mit einer realisierten PP, mit Modifikation oder mit abstrakter Lesart auf:

- Der Teig klebt fest an der Schüssel an.
- Das Kleid liegt eng an.
- Dieser Sache haftet ein Risiko an.

Wenn die Kontaktlesart vom Basisverb nicht ausgedrückt wird, trägt die Partikel (im Unterschied zu der korrespondierenden Präposition) die Lesart „empor“ oder „aufrecht“:

- Er geht auf den Markt vs. Er geht auf.
- Er stellt die Flasche auf den Tisch vs. Er stellt die Flasche auf.

Die Partikel *an* findet sich auch bei Bewegungsverben wie *anjagen*, *anhüpfen*, *anschleichen*, *anrennen*, usw. In diesem Fall besitzt sie keine Kontaktlesart, sondern verweist auf eine unmittelbare Nachbarschaftsregion des Ortes, der durch die Bewegung erreicht wird:

- Sie rennt an die Theke.
- Sie rennt an.
- Sie hüpfte an den Tisch.
- Sie hüpfte an.

Diese Verben treten besonders in Strukturen mit *kommen* und Partizip II auf:

- Er kommt angejagt.
- Sie kommen angekeucht.

Die Partikel *ab* signalisiert bei Bewegungsverben wie *abfahren*, *abgehen*, *abmarschieren*, *abreisen*, *absegeln*, usw. den „Beginn einer sich entfernenden Bewegung“ (Stiebels, 1996:92). Als Argumente der Basisverben sind nur lokale PPs akzeptabel (direktionale Ziel-PPs sind nicht realisierbar), weil die Ausgangsregion identifiziert werden muss:

- *Sie fahren auf die Insel ab.
- *Sie marschieren in den Wald ab.
- Sie fahren am Rathaus ab.
- Sie marschieren im Südpark ab.

Ein Vergleich mit den Partikelverben mit *los* zeigt, dass *los* nur den Beginn der Bewegung kodiert, während *ab*-Verben die Entfernung von einem Ort ausdrücken. *Ab* ist also eindeutig eine lokale Information (statt einer Ingressivmarkierung) zugeschrieben.

- Sie tanzten los, tanzten aber die ganze Zeit auf der gleichen Stelle.
- *Sie tanzten ab, tanzten aber die ganze Zeit auf der gleichen Stelle.

Stiebels (1996:94,95) vergleicht außerdem *ab*-Verben mit *weg*-Verben: Beide können mit Bewegungsverben kombiniert werden, aber nur bei *ab*-Verben kann die PP statisch sein und den Anfangspunkt der Bewegung angeben.

- Die Soldaten marschieren an der Kaserne ab.
- Die Soldaten marschieren (*an der Kaserne) weg.

Ab als argumentsättigende Partikel findet sich auch „bei Verben, die die Entfernung und Loslösung von Objekten zum Ausdruck bringen“ (Stiebels, 1996:96). Sie können mit PPs paraphrasiert werden und sind sehr produktiv.

- Der Hut fliegt vom Kopf/ab.
- Er reißt das Bild von der Wand/ab.
- Er spült den Dreck vom Beckenrand/ab.

Im Unterschied zu *ab* und *weg* bezeichnet das Präfix *ver-* einen unbestimmten Ortwechsel, sodass PPs, die die Zielregion oder die Ausgangsregion spezifizieren, ausgeschlossen sind (Stiebels, 1996:98):

- Er stellt die Kiste unter das Regal/vom Regal.

- Er verstellt die Kiste *unter das Regal/*vom Regal.
- Sie schüttet das Wasser auf den Boden/aus der Kanne.
- Sie verschüttet das Wasser *auf den Boden/*aus der Kanne.

Laut Stiebels (1996:121) stellen Verbzusätze als lexikalische Adjunkte die produktivste Muster der Verbzusatztypen. Sie werden sehr häufig mit Activity-Verben kombiniert und modifizieren das Basisverb semantisch, ohne dabei ein Argument des Basisverbs zu sättigen.

„In Abgrenzung zu den reinen Aspekt- oder Aktionsartmarkierungen führen diese Verbzusätze entweder ein oder zwei Individuenargumente ein, was zu einer Modifikation der Argumentstruktur des Basisverbs führt, oder präzisieren über ein Individuenargument des Basisverbs“ (Stiebels, 1996:121).

Stiebels (1996:123) untersucht einen Modifikationstyp, nämlich eine Klasse von Verbzusätzen, die eine Possessiv-Relation anzeigen (*er-, an, auf, ein, ab*). Die Autorin macht deutlich, dass die Possessivmarkierungen, im Unterschied zu den anderen Resultatsmarkierungen, nicht durch spezifische Basisverbprädikate fundiert werden müssen: Das Basisverb muss nur die Information aktivieren, dass eine mögliche Einwirkung auf andere Objekte gegeben ist. Durch die Integration der Possessiv-Relation werden zwei neue Individuenargumente eingeführt: Das externe Argument (der Possessor) erhält generell den Dativ, das interne Argument erhält den Akkusativ.

Einige Beispiele von Possessiven Präfixverben mit *er-* werden von Stiebels (1996:124) illustriert:

- Sie haben sich den ersten Preis ertanzt.
- Er erschwatzte seinen Kollegen eine längere Mittagspause.
- Er hat sich Forschungsgelder erschworen.

Stiebels (1996:125) macht deutlich, dass die vom Basisverb bezeichnete Handlung zu einem resultierenden Besitzerwerb führt. In vielen Fällen treten diese *er-*Verben mit reflexivem Dativ auf, da oft der Subjektreferent auch der Possessor des Objekts

der zielgerichteten Handlung ist. Als Basisverben sind intransitive und transitive Verben mit optionalem internem Argument zugelassen. Bei transitiven Basisverben kann das Basisobjekt entweder weggelassen werden oder als mit-Phrase realisiert werden:

- Sie schreibt einen Roman.
- Sie hat sich den Literaturnobelpreis mit diesem Roman erschrieben.

Er- als Possessivmarkierung ist mit allen Activity-Verben kombinierbar, aber ist besonders bei Verben produktiv, die das Ziel mit einer PP mit *nach* oder *für* explizieren. Das Präfixverb bezeichnet dann das erfolgreiche Erreichen des Ziels (z.B. wühlen, tauchen, bohren nach etw. → etwas erwühlen, ertauchen, erbohren; kämpfen, streiten für → erkämpfen, erstreiten).

Im Unterschied zu den Präfixverben mit *er-* sind Partikelverben, die ein Besitzverhältnis bezeichnen, nicht so ausgeprägt subjektorientiert:

- Er trainiert den Kindern gutes Benehmen an.
- Sie haben den Kindern Pünktlichkeit anezogen.
- Sie hat sich ein breites Wissen angelesen.

Zwei Argumente werden in diesen Beispielen realisiert, und zwar der Adressat der Unterweisung und die vermittelte Kenntnis.

Possessive Partikelverben mit *auf* sind nicht produktiv und bezeichnen die durch einen Zwang oder eine Manipulation ausgeübte Zuweisung einer abstrakten POSS-Relation:

- Die Flüchtlinge haben ihr Hab und Gut einem Esel aufgebürdet.
- Sie haben diesem Volk eine fremde Kultur aufgepfropft.

Die Partikel *ein* steht teilweise in Konkurrenz zu *an*, denn sie gleichweise das Resultat der Erwerb bestimmter Kenntnisse bezeichnet. Trotzdem wird bei diesen

Partikelverben eine lokale Lesart (d.h. die „Verinnerlichung“ bestimmter Kenntnisse) betont:

- Er exerzierte den Rekruten militärisches Grüßen ein.
- Er wollte sich die ungarischen Zahlwörter eintrainieren.

Ab kodiert die Auflösung einer Besitzrelation und fordert, im Unterschied zu der positiven Lesart bei den *er*-Verben, eine viel engere kausale Beziehung zwischen der Verbhandlung und dem Resultat, d.h. die Besitzauflösung verlangt Kontroll über die Situation durch den Subjektreferenten. Folgende Beispiele werden von Stiebels (1996:132) vorgestellt:

- Sie schwatzte ihm seine Briefmarkensammlung ab.
- Er schmeichelte ihr die chinesische Vase ab.
- Er gaunerte ihnen das Geld ab.

Ver- und *ab* gelten auch als Verbzusätze mit dekrementeller Lesart, die „zum Ausdruck bringen, dass während der vom Basisverb denotierten Tätigkeit bestimmte Objekte oder Materialien eingesetzt und verbraucht werden“ (Stiebels, 1996:133):

- Sie hat sehr viel Geld verspielt.
- Er hat viel Tinte für diesen Aufsatz verschrieben.
- Er hat fast sein ganzes Benzin verfahren.

Das *ver*-Muster ist bei Activity-Verben sehr produktiv. Stiebels (1996:135) erklärt aber, dass eine Einschränkung relevant ist, d.h. dass der Konsum eines Gegenstands/Materials plausibel sein muss. Zustandsverben und Achievement-Verben sind ausgeschlossen, weil sie keine inhärente Entwicklung und Kontrolle über die Situation aufweisen (*Der Lehrer verwusste sein Gehalt; *Der Junge verband sein Taschengeld).

Ver- wird auch mit Verben benutzt, die zum Ausdruck bringen, dass der Referent einen gewissen Zeitraum mit der vom Basisverb denotierten Handlung zubringt („Konsum von Zeit“), und die oft eine negative Konnotation haben:

- Sie verquasselten den ganzen Nachmittag.
- Er verträumte die Stunde.

Das dekrementelle Muster zeigt sich auch bei Partikelverben mit *ab*. Stiebels (1996:140) erklärt, dass als Basisverben solche Verben in Frage kommen, „die Tätigkeiten bezeichnen, mit denen eine Strecke, ein Zeitintervall oder eine Menge vollständig abgebaut bzw. reduziert werden kann“. Die Autorin bringt folgende Äußerungen als Beispiele:

- sämtliche Flüsse der Umgebung abpaddeln (der bezeichnete Weg wird vollständig durch die vom Basisverb bezeichnete Bewegung zurückgelegt);
- den Park ableuchten (ein Weg wird durch die Fläche aufgebaut und zurückgelegt);
- sein klinisches Jahr abdienen (dekrementeller Abbau eines Zeitintervalls);
- die Zehnerkarte abschwimmen (die vollständige Reduktion von Mengen wie bei *ver-*).

Stiebels (1996:141) stellt fest, dass eine ganze Reihe von Basisverben sowohl mit *ab* als auch mit *ver-* mit unterschiedlichen dekrementellen Lesarten kombiniert werden können:

- Sie haben bis jetzt drei Monatsgehälter verwohnt.
- Sie haben mittlerweile die Kautions abgewohnt.
- Er hat sein gesamtes Taschengeld verfahren.
- Er hat die Fahrkarte abgefahren.

Der Unterschied zwischen beiden Verbzusätzen liegt darin, dass bei den *ver-*Verben eine lineare Abbildung von der zeitlichen Ausdehnung der denotierten Handlung auf die schwindende Menge des verbrauchten Materials vorliegt, während bei den *ab-*Verben eine lineare Abbildung von der schwindenden Menge auf die zeitliche Ausdehnung der Handlung erfolgt (Stiebels, 1996:141).

Vage oder indefinite Mengenangaben sind bei ab-Verben inakzeptabel, da die vorliegende Menge nicht begrenzt ist:

- Er hat etwas/viel Geld verfahren.
- *Er hat (etwas/viel Geld) abgefahren.

Laut Stiebels (1996:143) weisen ver-Verben auch eine produktive Resultatesart auf, die zum Ausdruck bringt, dass eine Handlung/Tätigkeit von einer zu erwartenden Ausübung dieser Tätigkeit abweicht. Diese Verben können mit einem Pseudoreflexiv oder mit dem direkten Objekt auftreten:

- sich verfliegen, verlaufen, verschreiben, vertippen,...
- (Klavier) verstimmen, (einen Buchstaben) verdrucken, (die Hecke) verschneiden, (ein Projekt) verplanen,...

Die Form der Abweichung hängt von der Verbbedeutung ab. Bei Bewegungsverben wird angenommen, dass nicht der intendierte Zielort, sondern ein anderer erreicht wurde (sich verlaufen). Bei Wahrnehmungsverben wird zum Ausdruck gebracht, dass das entsprechende Signal nicht korrekt interpretiert worden ist (sich verheören). Bei Verben, die mentale Vorgänge bezeichnen, wird das Ergebnis als inkorrekt angesehen (sich verrechnen, verkalkulieren, verschätzen). Stiebels (1996:146) fügt hinzu, dass der abweichende Handlungsverlauf häufig nur über den Kontext oder enzyklopädisches Wissen erschließbar sei:

- Der Pianist verspielte sich mehrmals.
- Der Professor hat sich zweimal in der Vorlesung versprochen/verplappert.

Der Satz „Sie hat sich vertanzt“ zeigt, dass Bewegungsverben nicht unbedingt die Lesart „ein falsches Ziel erreichen“ haben: Sie können die Verletzung einer bestimmten Bewegungsnorm darstellen.

Stiebels (1996:151) diskutiert außerdem das ver-Muster, das zum Ausdruck bringt, dass als Resultat der Handlung die Verbindung von zwei oder mehreren Objekten vorliegt. Mehrere Varianten sind möglich:

- Sie verschweißt die Gitterstäbe (miteinander)→pluralisches Akkusativ-Objekt
- Sie verschweißt den Griff mit der Tür→Akkusativ-Objekt und mit-Phrase
- Sie verschweißt den Knauf und die Tür→Koordination von NPs
- Sie verrührt den Teig→ Vermischen von Massen

Das Resultat „zerstört“ oder „beschädigt“ wird durch die Partikel *ab* und das Präfix *ver-* ausgedrückt. Alle Verben, die einen Kontakt oder Gebrauch implizieren, stellen potentielle Basisverben dar. Stiebels (1996:155) führt folgende Beispiele an:

- Er hat seine Turnschuhe völlig abgelatscht.
- Sie haben die Pferde völlig abgeritten.
- Die vielen Besucher haben die Treppenstufen ziemlich abgetreten.
- Die Kinder haben das Sofapolster abgegriffen.

Während *ab* in dieser Resultatverwendung produktiv ist, wird *ver-* als stilistisch höher bewertet oder primär der Schriftsprache zugerechnet:

- Sie haben den Stuhl versessen.
- Diese Wohnung ist völlig verwohnt.
- Der Hund hat die Rosen verpinkelt.

Ab kann auch als Resultatspezifizierung die Information „sauber/frei von etwas sein“ beisteuern (z.B. den Teppich abfegen – Resultat: der Teppich ist sauber; Der Hund nagt die Gänsekeule ab – Der Hund nagt den Knochen sauber). Im Unterschied zu der lokalen *ab*-Variante, die die Loslösung oder Trennung eines Gegenstandes von einem anderen zum Ausdruck bringt (Sie fegt die Krümel (vom Fußboden) ab), kann das implizite interne Argument in der Resultatslesart „sauber/frei von etwas“ nicht realisiert werden (Sie fegt den Fußboden (*von Krümeln) ab).

Auch die Partikeln *an* und *auf* können als Resultatsprädikate gelten, die entsprechend „angemacht, angeschaltet“ und „offen“ bzw. „aufgegessen, aufgebraucht“ bedeuten:

- Die Tür ist (weit) auf.

- Das Licht/der Ofen ist an.
- Der Braten ist auf.
- Das Geld ist auf.

Stiebels (1996:161) erklärt ferner, dass diese Partikeln, die mit anderen Partikeln kontrastieren können (*auf* vs. *zu*, *an* vs. *aus*) und vom Basisverb „semantisch unabhängig“ sind, topikalisiert sind:

- Auf hat sie die Tür gemacht.
- An hat sie das Licht gemacht.

Knoblauch (2009:548) fügt hinzu, dass Konstruktionen wie *das Brot ist aufgeschnitten*, *die Beute aufgeteilt*, *der Safe aufgebrochen*, *die Menschheit aufgeklärt*, *das Gedicht aufgesagt* und *die Botschaft aufgeschlüsselt* einen Endzustand fokussieren und einen resultativen Anstrich (wie bei *die Tür ist auf*) haben. Sie haben ferner die Verbindung des Part. II mit *sein* gemeinsam.

Stiebels (1996:162) diskutiert zwei Muster, bei denen durch den Verbzusatz eine semantische Modifikation der vom Basisverb denotierten Handlung vorgenommen wird.

Die erste Muster betrifft die Partikel *an*, die die Ausrichtung auf einen Gegenstand oder eine Person zum Ausdruck bringt. Sie kann mit Verben des Sprechens (*Er quatschte sie an*; *Sie schrien ihre Nachbarn an*), des Sehens/Betrachtens (*Sie blicken den Fremden an*; *Er blinzelte seine Studentin an*), der Bezeichnung von Emotionen (*Sie lacht ihn an*; *Er staunt den Akrobaten an*), Bewegungsverben (*Der Athlet läuft das letzte Hindernis an*; *Sie paddeln das Ufer an*) und Verben, die die Übertragung von optischen und akustischen Signalen ausdrücken (*Der Kapitän funkt den nächsten Hafen an*; *Die Sonne strahlt die Erde an*), auftreten.

Die zweite Muster bezieht sich auf die Verwendung der Partikel *ab* als Intensivmarkierung. Es wird zum Ausdruck gebracht, dass „die vom Basisverb bezeichnete Handlung mit großer Intensität/Anstrengung durchgeführt wird (*sich abarbeiten*, *abärgern*, *abjagen*, *abrackern*, *abschinden...*)“ (Stiebels, 1996:165). Die

Basisverben sind überwiegend intransitiv und treten mit Pseudoreflexiv auf, sodass sie nicht als reine Aspekt- oder Aktionsartmarkierungen gelten können.

Stiebels (1996:11) erklärt schließlich von Rischs (1994) untersuchten „Skalierungspräfixen“: *über-* und *unter-* „bezeichnen einen Ereignis- oder Normvergleich, wobei das Präfix zum Ausdruck bringt, dass das vom Basisverb bezeichnete Ereignis in seinem Ausprägungsgrad über oder unter dem Ausprägungsgrad eines impliziten zweiten Ereignisses oder einer Norm liegt“.

- Sie überschrie den Professor (= sie schrie lauter/intensiver als der Professor; Ereignisvergleich).
- Sie überfütterte den Hund (= sie fütterte ihren Hund zu viel; Normvergleich).

Verbzusätze als Aspekt-/Aktionsartoperatoren „haben keinerlei Effekt auf die Argumentstruktur des Basisverbs, sondern modifizieren dessen Aspekt und Aktionsart“ (Stiebels, 1996:70). Georg A. Rich (2003:3) definiert den Begriff „Aspekt“ als „die Möglichkeit, eine Situation oder einen Vorgang unter verschiedenen Gesichtspunkten zu betrachten“. Schmoe (2005:497) fügt hinzu, dass ‚Aspektualität‘ ein Geschehen in seiner grenzbezogenen (telischen) oder nicht-grenzbezogenen (atelischen) Perspektivierung darstellt. Baudot (2004:33) meint, dass Aspekt und Aktionsart situationsbedingte Kategorien sind, was er am Beispiel des Verbs *finden* zeigt: In Bezug auf das Verblexem kann *finden* als punktuell und *suchen* als durativ genannt werden, aber je nach dem Kontext kann *finden* auch als durativ gelten

- Er findet seinen Schlüssel nicht = punktuell
- Er findet sie schön = durativ

Aspekt und Aktionsart können durch Tempus, Adverbien und Morpheme wie Verbpräfixe bezeichnet werden. Stiebels (1996:72-82) unterscheidet zwischen Ingressiv-, Egressiv- und Partialmarkierungen.

Laut der Autorin (1996:72) drücken Ingressiv-Markierungen den Eintritt und Wechsel des vom Basisverb bezeichneten Prozesses in einen bestimmten Zustand aus. *Er-* als Ingressiv-Markierung bezeichnet zum Beispiel die Aussendung von akustischen

und optischen Signalen (*erschimmern, erglänzen, erstrahlen, erglühen, erdröhnen, erschallen, erklingen, erkrachen, erbeben, erzittern...*). Der Wechsel der Aktionsart korreliert mit der Wahl des Perfekt-Auxiliars: Präfixverben nehmen das „sein“-Auxiliar, die entsprechenden Basisverben häufig „haben“:

- Der Stern hat geglüht/ist erglüht.
- Die Rose hat geblüht/ist erblüht.

Ingressive Partikelverben mit *auf* sind produktiver und drücken wie *er*-Verben die Aussendung von akustischen oder optischen Signalen aus, aber auch Emotionen (*auf-lachen, auf-schreien*). Es gibt parallele Formen bei *er*- und *auf*- (z.B. *Die Rose erblüht/blüht auf*), wobei aber *auf* auch eine lokale Bedeutungsnuance ausdrückt (d.h. Die Blüte öffnet). Ein wichtiger Unterschied zwischen beiden Verbzusätzen besteht darin, dass nur *auf*-Verben belebte Subjektreferenten haben können und dass *auf* eine geschlossene Phase des Zustands/Prozesses bezeichnet, während dies bei *er*-offen gelassen ist. Bei *auf-lachen* existiert zum Beispiel eine Phase des Nicht-Lachens gefolgt von der Phase des Lachens, an die sich eine Phase des Nicht-Lachens anschließt. Wegen dieser Abgeschlossenheit der Phase tritt kein Auxiliarwechsel ein (*Sie hat/*ist aufgeschrien/aufgelacht*). Daher sind nur solche Basisverben zugelassen, deren Prozesse auf einen Punkt kontrahiert werden können (**auf-singen, *auf-tanzen, *auf-arbeiten*).

Egressiv-Markierungen drücken die Terminierung eines vom Basisverb bezeichneten Zustands/Prozesses aus. Darunter fallen Verben wie *verblühen, verhallen, verklingen, verglimmen*, wobei das Präfix *ver-* die Prozessterminierung expliziert. Verben wie *verbraten, verbrennen, verbrutzeln, verkochen* werden so interpretiert, dass der Subjektreferent beschädigt, angegriffen oder zerstört ist. Was Auxiliarwahl und Zeitadverbialen angeht, treten *ver*-Verben mit *sein* und Zeitrahmenadverbialen auf:

- Die Blumen blühten drei Tage lang/*in drei Tagen.
- Die Blumen verblühten in einem Tag/*drei Tage lang.

Auch *auf* und *aus* können Belege von Egressiv-Markierungen sein (z.B. *den Braten aufessen; den Wein austrinken*).

Die Partikel *an* wird von Stiebels (1996:78) als „Partialmarkierung“ bezeichnet, da sie auf Basisverben angewendet wird, deren Handlung bis zu einem gewissen Grad (jedoch nicht vollständig) ausgeführt wird:

- Er brät das Schnitzel an.
- Sie liest den Aufsatz an.
- Sie spielt die Mondscheinsonate an.

Die meisten Basisverben können ein PP-Komplement mit *an* als Progressivmarkierung regieren, wobei die Präposition zusätzlich ein räumliches Verhältnis ausdrückt (z.B. *Die Maus knabbert an dem Apfel; Die Maus knabbert den Apfel an*) und rein als Progressivmarkierung fungiert (*Martina spielt an der Haydn-Sonate; Martina spielt die Haydn-Sonate an*).

Die Progressivmarkierung expliziert, dass die vom Verb bezeichnete Handlung nicht abgeschlossen ist und kann nur an telische Prädikate treten (und nicht an „Activity“-Verben und Zustandsverben):

- *Harald streichelte an einem Hund.
- *Jim hat an einem Haus.

Das Thema des Verbs muss inkrementell sein, sodass „Achievement“-Verben auch ausgeschlossen sind:

- Albert trank an einem Glas Wein.
- Tahar strickte an einer Jacke.
- *Sie entdeckte an einem Schatz.

Schließlich kann der Subjektreferent nicht unbelebt sein, sodass der Satz **die Sonne trocknete an der Wäsche* nicht akzeptabel ist.

Solche komplexe semantische und morphosyntaktische Eigenschaften der Präfix- und Partikelverben des Deutschen werden auch von Georg A. Rich (2003) untersucht, der über primäre räumliche Richtungsbedeutungen und sekundäre abstrakte Bedeutungen der Partikeln spricht.

Im Fall der Partikelverben mit *durch-* erkennt der Autor (2003:6) zum Beispiel mindestens fünf verschiedene Partikelbedeutungen:

1. Zielgerichtete Bewegung durch einen Raum hinein und wieder hinaus (*Das Wasser strömt hier zwischen den Steinen durch*).
2. Bewegung durch etw. mit Überwindung eines Hindernisses (*Wir sind ohne Kontrolle durch die Sperre durchgegangen; Er ist beim Examen durchgekommen* (abstrakt)).
3. Bewegung durch etw. mit Zerstörung oder Verletzung seiner Ganzheit (*Der Hund hat dem Huhn die Kehle durchgebissen*).
4. Bewegung durch einen Raum in seiner ganzen Dimension und innerhalb seiner Grenzen (*Das Flugzeug durchfliegt die Strecke von Berlin nach Prag in einer Stunde*).
5. Bewegung durch etw. von oben nach unten (*Er ist durch den schadhafte Boden durchgefallen*).

Was *auf* betrifft, so unterscheidet Kempcke (1965/66) die folgenden großen Bedeutungsgruppen (aus Knobloch 2009:547):

1. emporweisende Zielrichtung, nach oben (aufblicken, auffliegen)
2. ansammeln, anhäufen (aufschichten, auftürmen)
3. völlig, ganz und gar (aufessen, aufkaufen)
4. Richtung nach unten, etw. auf etw. (aufsetzen, aufstreichen)
5. horizontale Richtung (aufprallen, aufmarschieren)
6. Zustand der Ruhe (aufbehalten)
7. öffnen (aufmachen, aufschließen, aufscheuern)
8. Richtung auf die Person des Handelnden (auffangen)
9. Ende (aufgeben, aufkündigen)

Gerdes (2013:147) präsentiert Felfes (2012) semantische Untersuchung über die Partikelverben mit 'an' und erläutert, dass die größte Gruppe die Verben bilden, in denen an- eine „Orts-/Zustandsveränderung“ ausdrückt (z. B. angelaufen kommen), gefolgt von der Gruppe „Gerichtetheit“ (z. B. jdn. anlächeln). In 15% der Fälle stellt an- eine Partialmarkierung dar (z. B. etw. anlesen), 10% entfallen auf die Gruppe „Kraft & Gegenkraft“ (z. B. gegen etw. ankämpfen). Außerdem werden vier Partikelfunktionen benannt: 'An-' kann als „relationaler Marker“ dienen, d.h. eine Relation zwischen zwei Argumenten ausdrücken (wie bei ‚X lächelt Y an‘), eine deiktische Position markieren (z.B. in ‚X kommt angelaufen‘), eine aspektuale Bedeutung tragen (z.B. als Partialmarkierung), und „spezifische kategoriale Werte“ ausdrücken (z.B. „Kontakt als Resultat“ bei *anwurzeln*).

In Bezug auf ‚an‘ werden ferner in Eichingers Studie (2004:144) folgende funktionale Varianten ermittelt:

1. Einführung einer Thema-Stelle: *anlachen, ansprechen*
2. Etwas unvollständig tun: *annagen, ansägen*
3. Der Agens-Aktant wird lokalisiert: *anfrieren, anreisen*
4. Der Thema-Aktant wird lokalisiert: *anbinden, anstricken*
5. Der Thema-Aktant wird lokalisiert (denominal): *anketten, anpflocken*
6. Anfangsphase eines Geschehens: *anfahen, anlaufen*
7. Verursachen, dass ein Aktant Eigenschaften annimmt: *anschalten*
8. Verfügung über etwas erlangen: *antrainieren*

Laut Rich (2003:27) hänge die Trennbarkeit oder Untrennbarkeit der Partikel vom Aspekt ab, d.h. ob man die verbale Handlung aus adverbialer (wie?) oder objektbezogener (was?) Sicht betrachtete. Hier einige Beispiele:

- *Er hat die Akten durchgeblättert / durchblättert (flüchtig durchsehen).*
- *Wir haben alles ohne Erfolg durchgesucht / durchsucht (gründlich, Teil für Teil untersuchen).*

Schließlich untersucht Georg. A. Rich (2003:28) die Konkurrenzformen von komplexen und einfachen Verben.

Im ersten Fall sei die Konstruktion sprachökonomischer, weil das Bezugswort implizit bleibt, während die Präpositionalgruppe in der Konstruktion des einfachen Verbs

obligatorisch vorhanden sein muss: *Die gekochten Kartoffeln durchschlagen* vs. *Die Kartoffeln wurden durch ein Sieb geschlagen*.

In den Konstruktionen des einfachen Verbs funktioniert ferner die Präpositionalgruppe mit *durch* als Lokalbestimmung, während Partikelverben die entsprechende Präposition präzisieren oder verstärken können: *Er ist durch den Wald durchgeritten (hinein und wieder hinaus durch den ganzen Wald)* vs. *Er ist durch den Wald geritten (Richtung nur allgemein)*.

Die Umstrukturierung mithilfe einer Präpositionalgruppe ist nicht möglich, wenn die Bedeutung der Partikel sekundär ist (*Die Sitzung geht bis zum Abend durch (ohne größere Pause)*), wenn die Partikel sich auf das Subjekt bezieht (*Die Heizspirale ist durchgeglüht*), und wenn das Partikelverb und das einfache Verb gleiches oder ähnliches Objekt haben (*Ich säge das Brett durch*).

Im nächsten Abschnitt werden die morphosyntaktischen und semantischen Merkmale der Verb-Partikel-Konstruktionen im Italienischen und im Deutschen verglichen.

1.3 Vergleich zwischen Verb-Partikel-Konstruktionen im Italienischen und im Deutschen

Es wurde gezeigt, dass Italienisch eine „verb-framed“, exozentrische Sprache ist, die die Richtung-Information im Verbstamm und fakultativ durch Adjunkte Modus ausdrückt, während die deutsche Sprache typisch „satellite-framed“ und endozentrisch ist, weil sie Modus im Verbstamm und Richtung durch Partikeln ausdrückt. Folglich sind Sätze wie *John danced the night off* und *John worked his debt off*, die einen nicht direktionalen „Manner“-Verb mit einer lokalen Partikel kombinieren, in der englischen (und deutschen) Sprache möglich, aber nicht in der italienischen: **Gianni ha danzato fuori tutta la notte*; **Gianni ha pagato fuori i suoi debiti*. (Cordin, 2011:225). Diese sogenannten Resultativkonstruktionen werden später in dieser Arbeit vertieft. Italienisch verwendet viele Präfixverben, die vom Lateinischen abstammen und die aber ihre kompositionelle Bedeutung verloren haben (*arrivare, uscire, entrare, scendere*), um Bewegung und Richtung auszudrücken. Die deutsche Sprache kombiniert dagegen Verben mit „Satelliten“, d.h. Partikeln, und mit Präfixen, die sowohl morphologisch unabhängig (*durch-*,

hinter-, über-, um-,...) als auch abhängig (*be-, ent-, ver-, er-, ge-, zer-, miß-,...*) sein können.

Trotzdem wurde festgestellt, dass Standarditalienisch endozentrische Merkmale aufweisen kann: Seine unakkusative Verben können unergativ gedeutet werden, viele Richtungspartikel werden verwendet, und statische Verben werden auch benutzt.

Außerdem verwenden gesprochenes Italienisch und der tridentinische Dialekt Verb-Partikel-Konstruktionen produktiv, und nicht nur bei statischen und Bewegungsverben (wo die Partikel lokale und direktionale Informationen ausdrückt), sondern auch bei Bewegungsverben mit figurativer Bedeutung und bei Aktivitätsverben (wo die Konfiguration Aspekt ausdrückt). Dies wird zum Beispiel von Cordin (2011:223) gezeigt, die Tridentinisch, Standarditalienisch (die gesprochene Version wird hier auch hinzugefügt), Deutsch und Englisch vergleicht:

nar fora, andare fuori/uscire, ausgehen, to go out
meter zo, mettere giù/abbassare, herunterlassen, to let down
tirarse su, tirarsi su/raddrizzarsi, aufrichten, to stand up
far su, rifare, umbauen, to build up
enviar via, avviare/iniziare, anfangen, to start off
morìr fora, estinguere, aussterben, to die off
taiar via, tagliare via/ritagliare, abschneiden, to cut off

Trotz dieser Ähnlichkeiten heben Bidese/Casalicchio/Cordin (2016:122) hervor, dass es in Tridentinischen Kombinationen gleiche Verben wie im Deutschen gibt, aber mit anderen Lokativen, wie bei *spazar su* 'ab-fegen' und *montar su* 'ein-steigen', und originelle Ausdrücke, wie *esser dré/drio* mit progressiver Bedeutung, die in deutschen Varietäten nicht zu finden sind.

Beide italienische und deutsche Verb-Partikel-Konstruktionen stellen eine feste Einheit von Verb plus Partikel dar, wie zum Beispiel die Ausgeschlossenheit der Partikel-Linkversetzung zeigt (**Fuori Maria è andata. *Aus ist Maria gegangen*), und werden deswegen von Kombinationen von Verb plus präpositionalem und

adverbialem Syntagma (**Va vicino (al tavolo). *Er geht neben (den Tisch)*) und von Verben, die eine spezifische Präposition regieren (*dipendere da, contare su, appartenere a; von etw abhängen, auf jdn rechnen, zu etw gehören*) abgegrenzt.

Bei Verb-Partikel-Konstruktionen kann das Basisverb von transitiven oder intransitiven Verben dargestellt werden und eine reflexive Form aufweisen. Auf Italienisch kann die Partikel ein lokales, temporales oder modales Adverb sein, während Verben auf Deutsch mit mehreren Kategorien kombiniert werden können: Adverbien, Präpositionen, Adjektiven, Nomen, Verben. Beide Sprachen können komplexe Präpositionen regieren, wie *dietro a, sopra a* auf Italienisch, und *übereinstimmen, vorübergehen* auf Deutsch. In Bezug auf transitive Verben wurde festgestellt, dass flektiertes Verb und Lokativ in der deutschen Sprache durch ein oder mehrere Syntagmen getrennt werden können (z.B. Peter trinkt sein Bier *aus*), während der Lokativ auf Italienisch gleich nach dem Verb auftritt (sie können nur durch klitische Objekte oder temporale/Aspekt-Adverbien, wie *ancora* 'noch', *mai* 'nie', *sempre* 'immer', *già* 'schon'...) getrennt werden¹⁰. Dies wird durch folgende Beispiele aus Bidese/Casalicchio/Cordin (2016:120) illustriert:

- Metti *via* il giornale *Metti il giornale *via*
- Non mandarlo*fuori* Tira sempre/ancora/già *fuori* la lingua

Cordin (2011:224) macht deutlich, dass ein wichtiger morphologischer Unterschied zwischen germanischen und romanischen Sprachen darin liegt, dass die letzteren keine Nomen-Derivation aus Verb-Partikel-Konstruktionen erlauben (*la sottomissione dei ragazzi; *la messa sotto dei ragazzi*), während diese auf Deutsch sehr produktiv ist (*der Anfang, der Anfänger, die Abscheidung, die Unternehmung, der Bewerber, die Vorstellung...*). In diesem letzten Fall können außerdem nicht nur Substantive sondern auch Adjektive von Verb-Partikel-Konstruktionen deriviert werden (*übersetzbar, vorstellbar, annehmbar, begreifbar,...*). Was dieses Phänomen auch in der deutschen Sprache produktiv und offen für neue Konstruktionen macht, ist die Derivation vieler Verb-Partikel-Konstruktionen aus Nomen und Adjektiven

¹⁰Bidese/Casalicchio/Cordin (2016:120) machen deutlich, dass der Lokativ in der englischen Sprache sowohl nach dem transitiven Verb auftreten kann, als auch von ihm durch einem oder mehreren Syntagmen getrennt werden kann:

- Put *away* the newspaper. Put the newspaper *away*.
- He sticks *out* his tongue. He sticks his tongue *out*.

(Brücke → überbrücken, Tisch → auf-tischen, weich → auf-weichen, warm → erwärmen,...).

In Bezug auf die Semantik können sowohl italienische als auch deutsche Verb-Partikel-Konstruktionen lokale, idiomatische und Aspekt-/Aktionsartbedeutungen aufweisen.

Im ersten Fall können Richtung-, Modal- und allgemeine Verben mit einem lokalen Adverb kombiniert werden, das Richtung-Markierung anzeigt und die lokale Information verstärkt (*entrare dentro, saltare su, andare fuori; ausgehen, einsteigen, abschicken*). Die Partikel gilt als lexikalisches Argument des Verbs und nimmt das indirekte Objekt auf, das die lokale Relation ausdrückt: *Metti su il caffè (sul fuoco); Er setzt den Hut auf (den Kopf)*. Auch Präfixe können ein PP-Argument enthalten: *Discende il sentiero = scende giù dal sentiero; Er besteigt den Berg = er steigt auf den Berg*. Es wurde gezeigt, dass in der deutschen Sprache Präpositionen wie *auf* und *an* Kontakt aber auch Bewegung zu einem Ort ausdrücken können (*Sie rennt an (die Theke)*); *ab* bedeutet dagegen, dass man sich von einem Ort entfernt, und kann sich auch auf Objekte beziehen (*Der Hut fliegt ab*); Schließlich bezieht sich das Präfix *ver-* auf einen nicht spezifischen Wechsel von Ort (*die Kiste verstellen*). Wenn man diese Beispiele mit der italienischen Sprache vergleicht, kann bemerkt werden, dass in dieser letzten Verbe plus lokale Adverbien vor allem Richtung und nicht Kontakt ausdrücken (eine „Kontakt“-Lesart kann zum Beispiel bei *mettere giù la borsa* und *mettere su il caffè* auftreten). Zweitens ist die Möglichkeit einer Präposition, Richtung zu einem Ort zu bedeuten und die lokale Relation zu implizieren, auf Italienisch ausgeschlossen (**Corre verso/a (il bancone)*), während *ab* dem Adverb *via* entsprechen kann (*Il cappello vola via*). Schließlich gibt es kein italienisches Präfix, das die gleiche lokale Information als das deutsche *ver-* ausdrückt.

Idiomatische Verb-Partikel-Konstruktionen stellen semantische Schwächung mit lexikalischem Status dar und sind in beiden Sprachen vorhanden: *tirarsi su, metter sotto, mettere dentro, fare fuori, usw.; (einer Sache) nachgehen, etwas vorhaben, jdn. runtermachen, auffliegen, nachgeben, usw.*

Schließlich kann Aspekt auf Italienisch nur durch Adverbien wie *dentro, fuori, giù, su, via* ausgedrückt werden, die nicht nur Richtung anzeigen, sondern auch Telizität der Aktion explizieren (*fuggire via, saltare giù, sbattere fuori*). Es wurde gezeigt, dass die Partikel *via* bei Modal- und allgemeinen Verben Telizität regelmäßig ausdrückt und den Erfolg und das Resultat des Prozesses betont (*grattare via, lavare via, cacciare via*). Aspekt kann auch durch Präfixe angezeigt werden, wie bei *rifare, svendere, avviare, recidere* (Bidese, Casalicchio, Cordin, 2016:123). Andererseits ist das Phänomen von Aspekt-modifizierenden Präfixen und Partikeln auf Deutsch erweiterter: Sie können ingressive Bedeutung aufweisen, d.h. den Wechsel einer Aktion in einen neuen Zustand ausdrücken (*erblühen, auflachen*), egressive Bedeutung, d.h. den Schluss eines Prozesses (*verbrennen, aufessen, austrinken*), und partielle Bedeutung, d.h. die nicht völlige Durchführung einer Aktion (*einen Roman anlesen, eine Sonate anspielen*). In einer ähnlichen Weise drücken Partikeln wie *su, fora* und *via* im tridentinischen Dialekt Durchführung einer Aktion bis zu einem gewissen Grad, Geschwindigkeit der Aktion, Wiederholung, Intensität und ingressive Bedeutung aus.

Außerdem treten in der deutschen Sprache viele Partikeln auf, die als lexikalische Adjunkte gelten und nicht in der italienischen Sprache zu finden sind. Partikeln können mit Aktivitätsverben kombiniert werden und deren Semantik und Argumentstruktur modifizieren. Zum Beispiel können Präfixe und Partikeln wie *er-, an, auf, ein, ab* eine Besitzrelation ausdrücken und verschiedene Nuancen implizieren: Orientierung nach dem Besitzer (*er-*), Manipulation (*auf*), lokale Information (*ein*) und Kontrolle (*ab*). *Ver-* und *ab* können Resultat ausdrücken, d.h. eine Deviation von der erwarteten Aktivität, eine Kombination von zwei oder mehreren Objekten, Zerstörung oder Beschädigung von Objekten oder Situationen, und Zustand von Objekten, sauber und frei von etwas zu sein. Auch *an* und *auf* können als Resultatsprädikate gelten, die „angemacht/angeschaltet“, „offen“ und „aufgegessen/aufgebraucht“ bedeuten und topikalisierbar sind. Zwei weitere Fälle lexikalischer Adjunkte werden von *an* dargestellt, was Orientierung nach einem Objekt oder einer Person impliziert, und *ab*, was Intensität markiert. Im Deutschen kann außerdem der resultierende Zustand durch ein Adjektiv oder eine PP ausgedrückt werden, wie bei *Er aß seinen Teller leer*, was dagegen im Italienischen nur durch einen Nebensatz ausgedrückt werden kann: *Ha mangiato dal suo piatto*

fino a renderlo vuoto/rendendolo vuoto. Resultativkonstruktionen werden im nächsten Kapitel vertieft.

Diese syntaktischen und semantischen Merkmale wurden von Bidese /Casalicchio/Cordin (2016:122) wie folgt zusammengefasst:

- Auf Italienisch kann der Lokativ nur mit Bewegungsverben und in formlosen Kontexten auftreten und folgt dem Verb (*mettere giù; metto giù il cesto*). In anderen Fällen können Richtung und Aspekt durch ein semantisch nicht-transparentes Präfix ausgedrückt werden (*uscire, abbassare, rifare, awiare, svendere,...*) oder gar nicht anwesend sein.
- Auf Deutsch kann der Lokativ Richtung und Aspekt ausdrücken und ist ein semantisch transparentes Präfix bei Infinitivverben und übergeordneten Sätzen (*ausgehen, einsteigen, anfangen,...*), während es bei flektierten Formen als Partikel, die dem Verb folgt und von ihm durch Syntagmen getrennt wird, realisiert wird (ich richte mich *auf*; ich steige in den Zug *ein*; ich schneide die Äste *ab*; ich sehe gut *aus*).
- Im tridentinischen Dialekt drückt der Lokativ Richtung und Aspekt aus und tritt nach dem Verb auf (*meter zo; meto zo na zesta*).

Cordin (2011:227) ist zur Schlussfolgerung gekommen, dass die Verbreitung der Verb-Partikel-Konstruktion im romanischen Gebiet wegen dieser morphologischen, syntaktischen und semantischen Unterschiede als unabhängiges Phänomen betrachtet werden kann. Trotzdem macht sie auch deutlich, dass der linguistische Kontakt zwischen germanischen und romanischen Varietäten eine solche Tendenz verstärkt habe, da sie vor allem in Regionen Norditaliens auftritt (Trentino, Friuli, den ladinischen Dolomiten¹¹), die Deutsch-sprechende Nachbarn haben, so wie in Veneto, in Lombardei und auf den Appeninen um Parma, die historische Beziehungen mit Österreich hatten. Die „germanische Annahme“ wird auch von Iacobini und Masini (2006:164) erwähnt und basiert sich auf folgende Betrachtungen: Verb-Partikel-Konstruktionen sind nicht typisch für klassisches Latein; treten in den

¹¹Bidese/Casalicchio/Cordin (2016:124) untersuchen die Konstruktion Verb + Lokativ im Ladinischen und heben hervor, dass diese romanische Varietät bei lokaler Bedeutung die deutsche Reihenfolge (V-NP/PP-Lok) und bei Aspekt- und bildlicher Bedeutung die romanische Reihenfolge (V-Lok-NP/PP) erlaubt:

- L ven *sù* da Trent / L ven da Trent *sù* (lokal)
- Fae *sù* el mur (Aspekt)
- L varda *fora* mal te chesta foto (bildlich)

Haupt-romanischen Sprachen nicht auf; sind in den italienischen Dialekten in der Nähe der Alpen vorhanden; werden in rhaeto-romanischen Sprachen und im Ladinischen verwendet.

Cordin (2011:227) stellt schließlich fest, dass romanische Sprachen die Möglichkeit lateinischer Präfixverben behalten haben, Resultat und Richtung im Verb auszudrücken, aber auch die Verwendung eines lokalen Adverbs nach dem Verb entwickelten, um die Richtung-/Resultatinformation zu markieren, d.h. entweder die Argumentstellung eines Bewegungsverbs oder den verbalen Aspekt eines Ereignisses. Sie (2011:228) ordnet romanische Varietäten von eindeutigen Konstruktionen von Bewegungsverb plus Ort und Richtung ausdrückendem Adverb (mit kompositioneller Bedeutung) bis zu Kombinationen von Verb plus lokalem Element, das seine räumliche Bedeutung verloren hat und eine Aspekt-Bedeutung erworben hat (nicht-kompositionelle Bedeutung).

Im nächsten Kapitel möchte ich die diskutierten morphosyntaktischen und semantischen Merkmale der Präfix- und Partikelverben anhand dreier Textsorten identifizieren: eines deutschen Zeitungsartikels, eines deutschen Kochrezepts und dreier Gedichte im venetischen Dialekt.

Kapitel 2: Analyse der Verb-Partikel-Konstruktionen anhand dreier Textsorten

Im praktischen Teil meiner Arbeit möchte ich untersuchen, wie produktiv Verb-Partikel-Konstruktionen auf Deutsch und im Venetischen Dialekt sein können, und ob sie die semantischen und morphosyntaktischen Merkmale aufweisen, die im ersten Teil diskutiert wurden. Darum habe ich schriftliche Texte ausgewählt, die im Gegensatz zur gesprochenen Sprache nicht spontan und nicht so situationsbezogen und umgangssprachlich sind, und bei denen die diastratische Komponente (d.h. wie die Sprache von verschiedenen sozialen Gruppen benutzt wird) weniger wichtig ist. Trotzdem können auch schriftliche Texte in einem Kontinuum stehen, das sich von einer formlosen und gesprochen-ähnlichen Sprache zu einer förmlichen und Fachsprache erstrecken. Die drei ausgewählten Textsorten sind also nützlich, nicht nur um zu zeigen, dass Präfix- und Partikelverben in der schriftlichen Sprache produktiv verwendet werden, sondern auch weil die sprachlichen und kommunikativen Eigenschaften der drei Textsorten die unterschiedliche Verwendung von Verb-Partikel-Konstruktionen beeinflussen. Es wird sich ergeben, dass in einem standardsprachigen Text wie einem Zeitungsartikel mehr Verb-Partikel-Konstruktionen mit sekundärer abstrakter Bedeutung auftreten, während in einem Kochrezept, das sich auf den konkreten Kontext bezieht, um einem bestimmten Publikum Anleitungen zum Rezept zu geben, mehr Verben plus Lokativ verwendet werden. Im romanischen Gebiet ist dieses Verhältnis zwischen sprachlicher Varietät und unterschiedlicher Verwendung von Verb plus Partikel weniger bedeutsam, weil Partikelverben in den romanischen Sprachen meistens lokale Bedeutungen und in einer begrenzten Weise idiomatische und aspektuelle Bedeutungen aufweisen. In Bezug auf den venetischen Dialekt wurden drei Gedichte ausgewählt, die von einer umgangssprachlichen und poetischen Sprache gekennzeichnet sind und die meistens Kombinationen von Verben plus Lokativ verwenden.

2.1 Analyse deutscher Präfix- und Partikelverben anhand eines Zeitungsartikels

Das Ziel dieser Analyse ist zu betrachten, wie viele Verb-Partikel-Konstruktionen in einem deutschen Zeitungsartikel (aus der *Zeit*, 29. Januar 2018) auftreten, der von einer Standard- und förmlichen Sprache gekennzeichnet ist, und ob die diskutierten

morphosyntaktischen und semantischen Merkmale vorhanden sind. Ich werde zuerst die Verb-Partikel-Konstruktionen im Artikel unterstreichen und dann sie genauer analysieren.

Abgasskandal: Existenzkampf mit allen Mitteln

Die Versuche mit Affen und Menschen zeigen: Die Autoindustrie will das Auslaufmodell Verbrennungsmotor um jeden Preis retten – und greift auch zu skandalösen Methoden.

Ein Kommentar von Matthias Breiting

29. Januar 2018

Zwei Meldungen der vergangenen Tage: Einer Studie zufolge zählen die deutschen Autokonzerne Daimler, BMW und Volkswagen zu den führenden Herstellern bei der Entwicklung des autonomen Fahrens. Und: Volkswagen versuchte 2014 mit äußerst fragwürdigen Tierversuchen zu beweisen, dass von Autoabgasen keine Gefahr für die Gesundheit ausgeht.

Die beiden Meldungen zeigen exemplarisch das Dilemma, in dem die deutsche Automobilindustrie sich befindet. Die Verantwortlichen wissen, dass sie sich für die Zukunft des Autofahrens rüsten müssen – und doch wäre es ihnen am liebsten, es bliebe alles wie bisher, vor allem unter der Motorhaube. Dabei läuft der Kampf um die Zukunft des Autofahrens längst und für die traditionellen Hersteller kommen die Einschläge näher. Umso heftiger wehren sie sich gegen den Wandel. Der am Wochenende bekannt gewordene Abgasversuch mit Affen ist der jüngste Beleg dafür, die Tests mit Aachener Studenten womöglich auch.

Das Problem: Die deutschen Autohersteller haben sich schon vor Jahren dem angeblich sauberen Diesel verschrieben. Es gelang ihnen auch, in der Öffentlichkeit die Haltung durchzusetzen, der Diesel sei aus Klimaschutzgründen notwendig. Tatsächlich setzen Dieselmotoren weniger CO2 frei als vergleichbare Benziner. Doch die Debatte um

gesundheitsgefährdende Abgase wurde die Branche nicht los. Seit Langem verweist die EU-Kommission darauf, dass in Europa wegen schlechter Luft jedes Jahr fast eine halbe Million Menschen vorzeitig sterben – und in den Städten gilt der Straßenverkehr als Hauptquelle für die Luftverschmutzung. Die Weltgesundheitsorganisation WHO stuft Dieselabgase als krebserregend ein.

Das wichtigste Produkt der deutschen Autoindustrie ist damit in Gefahr. Um das Image des sauberen Dieselantriebs zu erhalten, war den Herstellern offenkundig jedes Mittel recht. Volkswagen manipulierte die Motorsoftware und gaukelte den Behörden im Labor so vor, der Diesel sei wirklich sauber. Und mit skandalösen Tierversuchen versuchte eine von VW, Daimler und BMW sowie dem Zulieferer Bosch finanzierte Lobbyorganisation – die Europäische Forschungsvereinigung für Umwelt und Gesundheit im Transportsektor (EUGT) – nachzuweisen, dass die Abgase überhaupt nicht gesundheitsgefährdend seien.

Dabei musste den Herstellern schon lange klar sein, dass der Diesel nicht wirklich als Geschäftsmodell für die Zukunft taugt. Zwar gibt es technische Möglichkeiten, die Abgase so sauber zu bekommen, dass sie den strenger werdenden Vorgaben genügen. Das aber ist aufwendig und teuer. Vor allem bei kleineren Automodellen lohnt es sich finanziell kaum. Zwar entwickeln die deutschen Autobauer auch Elektroautos, doch die dienten lange Zeit als Feigenblatt und wurden kaum beworben – schließlich wollte man die althergebrachte Technik am liebsten noch mindestens 30 Jahre lang verkaufen.

Deshalb auch die heftig geführte Debatte darüber, ob – und wenn ja, wann – der Staat den Verkauf von Autos mit Benzin- oder Dieselmotor verbieten soll. In Norwegen will man schon 2025 keine neuen Fahrzeuge mit Verbrennungsmotor mehr zulassen, manche fordern ein ähnlich frühes Datum auch für Deutschland. Doch die bisherige Bundesregierung hat sich hier klar positioniert: Ein Ablaufdatum soll es nicht geben. Das ist ganz im Interesse der deutschen Hersteller und die Regierung stützt sie hier nicht zum ersten Mal: Wie der deutsche Verband der Automobilindustrie (VDA) im Streit um die Verschärfung der EU-

Abgasgrenzwerte auf die Bundesregierung einwirkte und dass die sich dann in Brüssel für laschere Vorgaben einsetzte, ist bekannt.

Die Autohersteller spüren: Ihr Geschäftsmodell droht ihnen abhanden zu kommen. Ihre Geschichte vom angeblich so sauberen Diesel lässt sich nicht mehr halten und wie viele Autos sie in Zukunft überhaupt noch verkaufen werden, ist die große Frage. Längst zeichnen Zukunftsforscher das Bild einer künftigen Gesellschaft, in der jedermann selbstfahrende Autos spontan bestellen kann. In ihr würde das eigene Fahrzeug nicht mehr gebraucht. Das Prinzip "Nutzen statt Besitzen" wird einen Großteil der heutigen Autos überflüssig machen, manche Forscher gehen gar von 90 Prozent aus.

Damit würde einer der wichtigsten deutschen Wirtschaftszweige zur Nische. Die Hersteller stemmen sich dagegen; mit fragwürdigen Mitteln und einem allzu rückwärtsgewandten Blick.

Dieser Artikel zeigt, wie produktiv das Phänomen des Verbs plus Partikel in der deutschen Sprache ist. Die folgenden Fälle können diskutiert werden:

- *Die Autoindustrie will das Auslaufmodell Verbrennungsmotor um jeden Preis retten.*

Bereits im Untertitel treten zwei Substantive auf, die von einem Partikel- und einem Präfixverb derivieren und zwei Komposita bilden. Das entsprechende Verb von *Auslaufmodell* ist *auslaufen*: es besteht aus einem Bewegungsverb (*laufen*) und der Präposition *aus*, die aber keine lokale Information ausdrückt, sondern den Aspekt des Verbs modifiziert und eine egressive Markierung aufweist (das Modell existiert nicht mehr). Das Kompositum *Verbrennungsmotor* ist eine Derivation vom Präfixverb *verbrennen*, bei dem *ver-* mit dem Aktiv-Verb *brennen* kombiniert wird, das Resultat „zerstört“, „beschädigt“ ausdrückt und als lexikalisches Adjunkt gilt. *Ver-* hat aber auch eine egressive Bedeutung, weil es den Schluss des Ereignisses anzeigt.

- *Einer Studie zufolge zählen die deutschen Autokonzerne Daimler, BMW und Volkswagen zu den führenden Herstellern bei der Entwicklung des autonomen Fahrens.*

Hersteller ist eine Derivation vom Partikelverb *herstellen*, das ein Bewegungsverb mit einem Adverb kombiniert. Es hat aber seine lokale/direktionale Bedeutung verloren und einen lexikalischen Status erworben (mit der Bedeutung „schaffen“).

- *dass von Autoabgasen keine Gefahr für die Gesundheit ausgeht.*

Die Kombination des Bewegungsverbs *gehen* und der Präposition *aus* behält in diesem Fall ihre lokale Information und kompositionelle Bedeutung. Sie gilt als lexikalisches Argument und die lokale Relation wird von der Ergänzung *von Autoabgasen* expliziert. Dies ist auch ein Beispiel von *dass*-Satz, wobei die Partikel vor dem Basisverb auftritt.

- *Dabei läuft der Kampf um die Zukunft des Autofahrens längst und für die traditionellen Hersteller kommen die Einschläge näher.*

Einschlag ist ein anderes Nomen, das aus einem Partikelverb stammt, und zwar aus *einschlagen*. Das Manner-Verb *schlagen* kann Richtung einschließen, die von der Präposition *ein* ausgedrückt werden kann, aber es handelt sich um eine semantische Schwächung: Das Partikelverb hat eher eine sekundäre abstrakte Bedeutung erworben.

- *Es gelang ihnen auch, in der Öffentlichkeit die Haltung durchzusetzen, der Diesel sei aus Klimaschutzgründen notwendig.*

In diesem Fall bewahren das Bewegungsverb *setzen* und die Präposition *durch* ihre typische lokale Information nicht, und bedeuten nämlich „aufzwingen“. Sie bilden also mit dem Substantiv *der Haltung* einen idiomatischen Satz. Sie gelten auch als Beispiel von Partikel und Verb, die durch *zu* getrennt werden.

- *Tatsächlich setzen Dieselmotoren weniger CO2 frei als vergleichbare Benziner.*

Dieses Beispiel zeigt, dass deutsche Bewegungsverben nicht nur mit Präpositionen, sondern auch mit Adjektiven kombiniert werden können, mit einer resultativen Lesart (,von etw aus etw befreit werden‘). Die Partikel folgt auf das Basisverb und wird vom ihm durch das Subjekt und das direkte Objekt getrennt.

- *und in den Städten gilt der Straßenverkehr als Hauptquelle für die Luftverschmutzung.*

Vom Verb *verschmutzen* ist die Derivation *Verschmutzung* möglich, wobei das Präfix *ver-* dem Basisverb eine resultative Konnotation („beschädigt“) gibt.

- *Um das Image des sauberen Dieselantriebs zu erhalten, war den Herstellern offenkundig jedes Mittel recht.*

Das Nomen *Antrieb* ist in diesem technischen Kontext lexikalisiert, aber stammt aus dem Partikelverb *antreiben*, das aus einem Bewegungsverb und einer Präposition besteht, die ihre lokale/direktionale Bedeutung bewahren können.

- *Ein Ablaufdatum soll es nicht geben.*

Ablauf ist eine Derivation von *ablaufen*, bei dem die Präposition eine dekrementelle Lesart in Bezug auf das zeitliche Element ausdrückt und deswegen zu der Kategorie der lexikalischen Adjunkte gehört.

- *Wie der deutsche Verband der Automobilindustrie [...] auf die Bundesregierung einwirkte*

Auf jdn/etw einwirken gilt als idiomatischer Ausdruck, wobei aber die Partikel *ein* das Resultat der Erwerb bestimmter Kenntnisse und eine lokale Lesart, d.h. ihre „Verinnerlichung“, bezeichnen kann. In diesem Nebensatz tritt die Präposition vor dem Verb.

- *Die Hersteller stemmen sich dagegen; mit fragwürdigen Mitteln und einem rückwärtsgewandten Blick.*

Bei diesem Partizip Perfekt, das Partikel und Verb durch *ge-* trennt und als Adjektiv gilt, drücken das Bewegungsverb (*wenden*) und das Adverb (*rückwärts*) ihre lokale und direktionale Bedeutung aus.

Im Text wurde auch eine Reihe von Verben und Substantiven unterstrichen, die eine Präposition enthalten, aber bei denen es nicht einfach ist, festzustellen, ob sie zu einer der untersuchten Kategorien (lexikalischen Argumenten, lexikalischen Adjunkten oder Aspekt-/Aktionsartoperatoren) gehören: *vorgaukeln*, *Zulieferer*, *nachweisen*, *zulassen*, *Vorgabe*, *sich einsetzen*, *von etw. ausgehen*. Sie können also als Verb-Partikel-Kombinationen gelten, wobei die präpositionsähnliche Bedeutung nicht transparent ist, und die einen lexikalischen Status und eine sekundäre abstrakte Bedeutung erworben haben. Im Fall von *zuliefern* und *sich einsetzen* könnten *zu* und *ein* ihre direktionale und lokale Dimension ausdrücken, aber diese ist nicht so offensichtlich wie bei anderen Partikelverben.

In Bezug auf die Semantik weist der deutsche Text Partikelverben auf, die einen Bewegungsverb mit einer Präposition kombinieren, die die lokale/direktionale Information markiert (*ausgehen*, *rückwärtsgewandt*), aber am häufigsten treten Partikel- und Präfixverben auf, die als lexikalische Adjunkte gelten: Diese weisen vor allem Aktivitätsverben als Basisverben auf, und ihr „Satellit“ drückt Resultat (*verbrennen*, *verschmutzen*, *frei setzen*), dekrementelle Lesart (*ablaufen*) und Besitzrelation (*auf jdn einwirken*) aus. Außerdem modifiziert ein Verb wie *auslaufen* den Aspekt des Bewegungsverbs, wobei die Präposition ein egressives Merkmal aufweist. Schließlich treten im Deutschen viele Verben auf, die mit einer Präposition kombiniert werden und deren Bedeutung aber nicht transparent ist: *vorgaukeln*, *nachweisen*, *zulassen*, *sich einsetzen*, *usw.* Sie können also als idiomatische Verb-Partikel-Konstruktionen gelten, die eine neue Bedeutung erworben haben.

In Bezug auf die Morphosyntax zeigt der Text, dass die Derivation aus Partikelverben sehr produktiv ist: *Auslauf*, *Verbrennung*, *Verschmutzung*, *Ablauf*, *Zulieferer*, *usw.* Deutsche Partikeln bestehen vor allem aus Präpositionen (*aus*, *ab*, *ein*, *zu*, *an*,...) aber auch aus Präfixen und Adjektiven (*ver-*, *frei*). Was die (Un)trennbarkeit betrifft, sind Präfixe untrennbar mit dem Basisverb verbunden (*Verbrennung*, *Verschmutzung*), während Präpositionen vom Verb durch 'zu' oder 'ge'

(*durchzusetzen, rückwärtsgewandt*) und durch nominale Argumente (*setzen Dieselmotoren weniger CO2 frei*) getrennt werden können; bei Nebensätzen sind sie dagegen mit dem Basisverb verbunden und treten vor ihm auf (*dass von Autoabgasen [...] ausgeht; Wie der deutsche Verband [...] einwirkte*).

2.2 Analyse deutscher Präfix- und Partikelverben anhand eines Kochrezepts

In diesem Text aus der Webseite *Lecker.de* möchte ich zuerst die Präfix- und Partikelverben identifizieren und dann ihre morphosyntaktischen und semantischen Merkmale diskutieren.

BATTENBERGKUCHEN, SO GEHT'S

- Teig anrühren und so eine Hälfte einfärben
- Dann getrennt voneinander in die Backform geben
- Ausgebackene Kuchen aus der Form lösen und jeweils in der Mitte zerteilen
- Jede Kuchenseite dünn mit aufgekochter Aprikosenkonfitüre bestreichen und schachbrettartig zusammensetzen
- Mit dem Nudelholz Marzipanmasse glatt ausrollen und um den Battenbergkuchen schlagen
- Überstehendes Marzipan mit dem Messer abschneiden
- 1 Stunde kalt stellen und genießen

Die Produktivität der Verb-Partikel-Konstruktion wird dadurch gezeigt, dass fast jeder Satz mindestens eine Verb-Partikel-Konstruktion aufweist.

Bei *ausgebacken* und *aufgekocht* modifizieren die Präpositionen den Aspekt des Verbs und haben entsprechend eine egressive Bedeutung (die gebackene Kuchen ist fertig) und eine ingressive Lesart (beim Kochen hat die Konfitüre einen neuen Zustand erreicht). Die Partikel wird vom Basisverb durch ‚ge‘ getrennt und die ganze Konstruktion wird als Adjektiv verwendet.

Bestreichen ist ein Beispiel von Präfixverb, das ein PP-Argument einverleibt (Aprikosenkonfitüre auf jede Kuchenseite streichen = jede Kuchenseite mit Aprikosenkonfitüre bestreichen) und gilt zusammen mit *anrühren*, *einfärben*, *ausrollen* und *abschneiden* als lexikalisches Argument, das eine implizite lokale Relation ausdrückt. Diese Aktivitätsverben werden nämlich mit einer Präposition kombiniert, die Kontakt (*an*), Innerlichkeit (*ein*), Verbreitung (*aus*) und Entfernung (*ab*) ausdrücken. Im Infinitiv tritt die Präposition vor dem Verb auf.

Zerteilen gilt als lexikalisches Adjunkt, wobei das untrennbare Präfix *zer-* eine resultative Lesart (‚Zerstörung‘) ausdrückt.

Zusammensetzen beweist, dass die Partikel auch aus einem Adverb (*zusammen*) bestehen kann; die Verb-Partikel-Kombination behält ihre kompositionelle Bedeutung.

In meisten Fällen ist das Basisverb mit einer Präposition kombiniert, die im Infinitiv vor ihm auftritt (*anrühren*, *einfärben*, *ausrollen*,...) und im Partizip Perfekt von ihm durch *ge-* getrennt wird (*ausgebacken*, *aufgekocht*). Diese letzten sind auch zusammen mit *überstehendes Marzipan* Fälle von Verb-Partikel-Konstruktionen, die als Adjektiv verwendet werden.

Beide Texte zeigen, dass Verb-Partikel-Konstruktionen im Deutschen sehr produktiv sind. Wenn der Zeitungsartikel aber mehr Partikeln aufweist, die die Semantik und die Argumentstruktur des Basisverbs modifizieren und eine sekundäre abstrakte Bedeutung haben, treten am häufigsten in diesem zweiten Text Verben auf, die Modus im Verbstamm und die direktionale Information durch Satelliten ausdrücken. Dieser Unterschied kann darin liegen, dass ein Kochrezept sich auf den konkreten Kontext und auf praktische Handlungen bezieht, die eine lokale Dimension aufweisen, während ein Zeitungsartikel Ereignisse berichtet, die den Leser nicht direkt und in einer konkreten Weise verwickeln.

2.3 Analyse der Verb-Partikel-Konstruktion im venetischen Dialekt

Verb-Partikel-Konstruktionen werden auch im venetischen Dialekt verwendet, was ich durch drei Gedichte, die im 20. und 21. Jahrhundert geschrieben wurden, zeigen möchte. Partikelverben werden zuerst in den Texten unterstrichen und später analysiert.

Luciano Caniato

ALLUVIONE, 1951

E dopo l'à fato come un seciaro
ch'a semo 'ndà zo in cantina
e a l'emo catà su la bóta.
Pùnteghi sui travi
e scunti marturei sota ai cupi.
Ò zigà.
De cao la musa ligà
sgiarava cucà in fumarine.
«Pina!» dó volte ò ciamà.
Le ave a l'ò viste za morte.
«Eco l'Óndese!» ò dito.
«Farun e pitone, me bele
galine ovarole! Più gninte!».
Ò trato vin dal spinelo
ché la note de l'aqua
liga al pensiero di morti
e a so'ndà par le scale
come un galo a ponaro.
[...]
cuòra e lezza in cusina
e in cantina pèsta da morto.
Nissun.
Du culunbi inpetrìi sul cacaro.
Zimiterio la note e zuéte.
Ma i puriti jè come i mussi:
gninte i magna s'i pianze

e quello ch'a dise i parun
brusaoci i lo ga ch'a ne dura
de più d'un piovale d'istà.
Alora: «Su le maneghe»,
ò dito, «me zente!
Da chì a ne nasse sumenza
s'a speten ch'a lodama la tera
la parola busiara di siuri».

*ALLUVIONE, 1951 – E dopo [il Po] ha fatto come un secchiaio / ché siamo andati giù
in cantina / e l'abbiamo trovato sopra la botte. / Ratti sulle travi / e nascoste martore
sotto le tegole. / Ho gridato. / Lontano l'asina legata / scalciava vinta in nebbioline /
«Pina!» due volte ho chiamato. / Le api ho viste già morte. / «Ecco il 1911!» ho detto.
/ «Faraone e tacchini, mie belle / galline ovaiole! Più niente!» / Ho spillato vino /
perché la notte dell'alluvione / lega al pensiero dei morti / e sono salito per le scale
/ come un gallo a pollaio. // [...] fango e ancora fango in cucina / e in cantina fetore di
morte. / Nessuno. / Due colombi instupiditi sull'albero dei cachi. / Cimitero la notte e
civette. // Ma i poveri sono come gli asini: / non mangiano niente se piangono / e
quello che dicono i padroni / è per loro un soffione che non dura / più d'un
acquazzone estivo. / Allora «Rimbocchiamoci le maniche», / ho detto, «mia gente! /
Da qui non nasce semente / se aspettiamo che concimi la terra / la parola bugiarda
dei ricchi».*

Sandro Zanotto

COFÀ UN PESSE DA FONDI

Sentai tacà na ribola da tendare
no se pole scalumare le rive verte.
anca se no te voi se va drio na carezà
senza cornei da segnarla. Drio ste aque
marse e ferme da senpre.
Co l'ocio no varda le rive, el cata na faccia
che vien su dal pantasso cofà un pesse
da fondi («ergo age, fallaci timide

confide figurae»): no se la vede ben
ma la ghe xe, svelta cofà na scaja
che salta su l'aqua, co la se ferma
la va soto e te la perdi.

Quei che va, ga el so purgatorio
senpre distante dai slarghi,
qua in sto palùo de l'anema
ghe saremo senpre in neterno amen:
chi ga la so fede no xe mai rivà.

*COME UN PESCE CHE VIVE NEL FONDO – Seduto accanto a una barra di timone
a cui badare / non si possono osservare con attenzione le sponde aperte. / Anche
non volendo si segue una carreggiata / senza paracarri che la seguano, dietro
queste acque / putride e ferme da sempre. / Quando l'occhio non guarda le sponde,
trova un volto / che sale dal profondo stomaco come un pesce / che vive nel
fondo («ergo age, fallaci timide / confide figurae»): non lo si vede bene / ma c'è,
svelto come un sasso piatto / che salta sull'acqua quando si ferma / si immerge e lo
perdi. / Quelli che vanno, hanno il loro purgatorio / sempre lontano dai luoghi aperti, /
qui in questa palude dell'anima / ci saremo sempre in eterno amen: / chi ha la sua
fede non è mai arrivato.*

Gian Berra

GEMO AL SOGNA VENESSIA.

Anca qua a Miran, Gemo al camina
dopo magnà. Par far scampar i pensieri.

Al varda zo sul canal
quel che se specia, de le ville
dei siori che vegniva
da Venessia.

Tira un pocheto de vent,
che al suga via al sudor
che al vien su, anca
solamente a vivar.

Al pensa sempre a quande,

pena sposà, gha tocà
lassar la casa sul canal, zo in laguna.
No ghe ziera pì posto par lu.
Dopo quande che so mare xe morta,
gnanca pì tornà.
Al se pensa, da zoven al girar in nave,
tanti ani a vardar al mondo,
a scargar e cargar, mai co la calma
de tirar al fià.
Al sal al gha tirà la pel sui so oci.
La fadigha la pesa sui oss,
anca se la testa la varda dreta vanti.
Gemo, pensa all'udor, ala voia
de zugar vardando oltra, la zo in fondo,
ndove anca al ciel se confondea
col mar. No ghe ziera confin, gnanca
de pensar che gnente sarià mai cambià.
Che bel sognar, gustar de star sentadi
su na storia che la vardava se stessa.
Ma al temp xe assasino, a ne porta
fora. Al ne copa la speranza.
Lora sule recie, ghe torna la campana
che la ciamea le vecie e i bocie
matina prest, tuti a vardar lontan
al campanil. Bastea ela par tacar a vivar
naltro dì, a tirar entro la aria fresca
che vegnia dal mar.
No ghe ziera da pensar al futuro,
par quei che viveva su un quadro
co la cornize, tuta de oro.
Co sta ricchezza sul cor, Gemo
al sa che no la perdarà mai.
Al sa lu, che se anca i sogni,
prima o dopo i finisse,

Venessia xe un sogno,
che no finirà mai.

GEMA SOGNA VENEZIA - Anche qua a Mirano, Gemo cammina / dopo mangiato. Per far scappare i pensieri. / Guarda giù sul canale / ciò che si specchia delle ville / dei signori che venivano / da Venezia. / Tira un po' di vento, / Che asciuga via il sudore / che viene su, anche solamente / a vivere. / Pensa sempre a quando, / appena sposato, gli è toccato / lasciare la casa sul canale, giù in laguna. / Non c'era più posto per lui. / Poi, quando sua madre è morta, / neanche più è tornato. / Ricorda, da giovane a viaggiare in nave, / tanti anni a girar il mondo, / a scaricare e caricare, mai con la calma / di tirare il fiato. / Il sale gli tira la pelle degli occhi. / La fatica gli pesa sulle ossa, / anche se la testa guarda dritta davanti. / Gemo pensa all'odore, alla voglia / di giocare guardando lontano / là in fondo, / dove il cielo si confondeva col mare. / Non c'era confine, nemmeno al pensare / che nulla sarebbe mai cambiato. / Che bel sognare, gustare di stare seduti / su una storia che guardava sé stessa. / Ma il tempo è assassino, ci porta fuori. / Ci uccide la speranza. / Allora alle orecchie, gli torna la campana / che chiamava le vecchie e i bambini / la mattina presto, tutti a guardare lontano / il campanile. Bastava lei / per cominciare a vivere / un altro giorno, e tirare dentro / l'aria fresca che veniva dal mare. / Non c'era da pensare al futuro / per quelli che vivevano dentro un quadro / con la cornice tutta d'oro. / Con questa ricchezza sul cuore, Gemo / sa che non la perderà mai. / Sa lui, che se anche i sogni / prima o dopo finiscono, / Venezia è un sogno, / che non finirà mai.

In diesen drei Gedichten wurden insbesondere Kombinationen von Bewegungsverb und lokalem Adverb verwendet:

,ndà zo (,andati giù', ,scesi' ,hinuntergegangen'), *va drio* (,va dietro', ,segue', ,geht hinten'), *vien su* (,viene su', ,risale', ,kommt hinauf'), *va soto* (,va sotto', ,geht unten'), *tirar entro* (,tirare dentro', ,inspirare' ,hineinziehen').

Das Verb *guardare* ,schauen' tritt auch mit lokalem Adverb auf, da es auch Richtung implizieren kann:

varda zo (,guarda giù', ,schaut hinunten'), *varda dreto vanti* (,guarda dritto avanti', ,schaut vorne'), *vardar lontan* (,guardare lontano', ,weit schauen').

Die zweite Konstruktion zeigt auch, dass mehr als eine Partikel kombiniert werden können (,dritto avanti', ,geradeaus vorne').

Suga via (,asciuga via', ,trocknet ab') ist ein Beispiel von Aktivitätsverb, wobei *via* ,weg' nicht nur Richtung sondern auch Telizität markiert: Es betont das Resultat und den Erfolg des Trocknens.

Schließlich tritt *ne porta fora* (,ci porta fuori', ,bringt uns draußen') mit pronominaler Form auf (*ne* ,ci') und kann sowohl eine lokale als auch eine figurative Bedeutung haben.

In Bezug auf die Morphosyntax kann betrachtet werden, dass das direkte Objekt nach der Partikel auftritt und dass die Partikel auf das Verb folgt, wie im Italienischen: *va drio na carezà, al suga via al sudor, tirar entro la aria fresca*.

Cordins Annahme der Argumentmarkierung (2011) kann auch im venetischen Dialekt betrachtet werden, d.h. in jenen Fällen, wo die Präposition auftritt, auch wenn die lokale Information schon durch eine Ortsbestimmung ausgedrückt wird:

- *semo 'ndà zo in cantina*
- *che vien su dal pantasso*
- *Al varda zo sul canal*

Diese Analyse zeigt, dass Konstruktionen von Verb plus Lokativ nicht nur in der italienischen formlosen Sprache verwendet werden (wie im theoretischen Teil diskutiert wurde) sondern auch in venetischen Texten. Auch die morphosyntaktischen Eigenschaften entsprechen jenen der italienischen Verb-Partikel-Konstruktionen. Bei romanischen Varietäten ist also die diaphasische Komponente, die in den deutschen Texten betrachtet wurde und die sich einerseits auf idiomatische und lexikalische (Standardsprache) und andererseits auf deiktische

und kompositionale (Fachsprache) Bildungen bezieht, nicht bedeutsam, weil sich Verb-Partikel-Konstruktionen im Italienischen und im Venetischen meistens auf lokale oder telische Bedeutungen beschränken. Deutsche Präfix- und Partikelverben erlauben dagegen komplexere und verbreitetere semantische Deutungen (wie Richtung, Besitz, Abnehmen, Resultat, Intensität, Telizität, usw.), die dazu beitragen, dass die deutsche Sprache in Anbetracht der Verwendung von Partikelverben flexibler und abhängiger vom Kontext ist.

Der nächste Teil meiner Arbeit vertieft die Eigenschaften von Resultativkonstruktionen in der deutschen Sprache und erläutert (auch anhand von Talmys Unterschied zwischen „verb-framed“ und „satellite-framed“ Sprachen), warum „starke“ Resultative, im Gegensatz zu „schwachen“ Resultativen, im Italienischen nicht angenommen werden können.

Kapitel 3: Resultativkonstruktionen in der deutschen Sprache

Angelika Kratzer (2004:1) beschreibt Resultative als „komplexe Prädikate“, die ein Verb und ein Adjektiv kombinieren, wobei es Restriktionen bei beiden Elementen gibt: Präfix- und Partikelverben können keine Resultativkonstruktionen bilden (*Er hat seine Familie magenkrank gekocht/*bekocht*), und das Adjektiv muss unflektiert sein und direkte Kausalität ausdrücken (*Die Teekanne leer/*schwarz trinken*).

Resultativkonstruktionen in der deutschen Sprache werden von Nicolay (2007:20) behandelt, die zeigt, dass der resultierende Zustand durch ein Adjektiv oder eine PP ausgedrückt werden kann:

- Er schläft sich *gesund* (paraphrasiert mit ‚er schläft so lange, bis er gesund ist‘).
- Das Kind weint sich *in den Schlaf*.
- Der Verletzte blutet das Laken *voll*.
- Paul streicht den Zaun *gelb*.
- Er aß seinen Teller *leer*.

Die Autorin (2007:20) erläutert, dass die Konstruktion intransitive Verben erfassen kann (wie *schlafen, weinen, bluten* in den Beispielen) und das Akkusativobjekt obligatorisch ist.

Sie muss von Konstruktionen wie *Er servierte das Fleisch gekocht* oder *Er hielt seine Rede betrunken* abgegrenzt werden, die einen Zustand des Subjekt- oder Objektreferenten aber nicht das Ergebnis des Ereignisses angeben (Nicolay, 2007:20). Haider (2016:2) hebt hervor, dass diese Konstruktionen, im Gegenteil zu Resultativkonstruktionen, in vielen Sprachen möglich sind. Die zwei Beispiele können nämlich im Italienischen mit *Ha servito la carne cotta* und *Ha tenuto il discorso (da) ubriaco* übersetzt werden. Ein Satz wie **Gianni ha martellato il metallo piatto* ‚Gianni hämmerte das Eisen flach‘ (aus Haider 2016:2) ist dagegen im Italienischen nicht grammatikalisch. Die Gründe dafür werden später in diesem Kapitel diskutiert und beziehen sich auf den Unterschied zwischen „starken“ und „schwachen“ Resultativen.

Auch Phraseologismen wie *Das Bild rührte ihn zu Tränen* und *Du hast sie zu Tode erschreckt* gelten nicht als Resultativkonstruktionen, weil sie Intensität aber nicht Endzustand ausdrücken (Nicolay, 2007:20-21).

Prozessverben, die eine Entwicklung in der Zeit involvieren, sind typisch für Resultativkonstruktionen, während Achievementverben, die schon Resultat implizieren (wie **Die Bären erschreckten die Wanderer sprachlos*), und statische Verben (**Die Sekretärin sitzt sich in Schlaf*; **Er hofft sich glücklich*) ausgeschlossen sind¹² (Nicolay, 2007:23). Unter Prozessverben erkennt Nicolay (2007:23-24) Semelfaktive, die eine iterativ-durative Lesart annehmen (*Er hustet seinen Freund krank*; *Der Gangster schoss sich den Weg frei*; *Paul klopft den Teppich sauber*). Telische Verben, die ein zeitlich begrenztes Ereignis denotieren, das mit einem Zustandswechsel endet, können auch bei Resultativkonstruktionen auftreten (*Sie kaufte den Supermarkt leer*; *Sie stahl sich reich*¹³).

Die Autorin (2007:22) stellt fest, dass Präfixverben bei Resultativkonstruktionen ausgeschlossen sind, weil ihre Hauptfunktionen von Transitivity und Telisierung übereinstimmen, wie folgende Beispiele zeigen:

- Er trampelt über die Tulpen.
- Er zertrampelt die Tulpen.
- Er trampelt die Tulpen platt.
- *Er zertrampelt die Tulpen platt.

Hinsichtlich dieser Betrachtung macht Kratzer (2004:8) deutlich, dass es sich bei Sätzen mit Präfixverben wie *Sie haben den Fußballplatz hell beleuchtet*, *Sie haben die Patienten nackt ausgezogen*, *Sie haben das Fleisch braun angebraten*, und *Sie haben die Wand blau bemalt* nicht um resultative Adjektive sondern um Adverbien handelt¹⁴. Sie können nämlich wie folgend interpretiert werden:

¹² Nicolay (2007:23) hebt aber hervor, dass Positionsverben in einigen phraseologischen und lexikalisierten Konstruktionen wie *sich wund liegen* und *sich die Beine in den Bauch stehen* möglich sind.

¹³ Die gekauften oder gestohlenen Gegenstände bleiben ungenannt und der Zustandswechsel (des Besitzers) bleibt implizit (Nicolay, 2007:24).

¹⁴ Die Autorin (2004:10) erläutert, dass Adjektiv und Adverb in diesen Konstruktionen verwechselt werden können, weil beide nicht flektiert werden.

- Wie soll ich den Fußball beleuchten? Hell.
- Wie soll ich die Patienten ausziehen? Nackt.
- Wie soll ich das Fleisch anbraten? Braun.
- Wie haben sie die Wand bemalt? Blau. (Kratzer, 2004:9-10)

Was dagegen bei Resultativkonstruktionen nicht gilt:

- *Wie hat er seine Familie gekocht? (Magenkrank.)
- *Wie haben sie ihn geschossen? (Tot.)
- *Wie haben sie uns geraubt? (Arm.)
- *Wie hat sie dich gebetet? (Tot.) (Kratzer, 2004:11)

Kratzer (2004:13) fügt hinzu, dass Verben, die transitiv sein können und bei Resultativkonstruktionen auftreten, auch eine intransitive Verwendung haben können, die durch „Verdoppelung“ beweist wird:

- Sie haben den Laden leer gekauft.
Sie kauften und kauften.
- Sie haben den Teller leer gelöffelt.
Sie löffelten und löffelten.
- Sie haben das Grundstück voll gebaut.
Sie bauten und bauten.

Außerdem erklärt Kratzer (2004:13), dass das direkte Objekt in diesen Sätzen nicht das Argument des Verbs ist, weil was gekauft wird, nicht der Laden ist, was gelöffelt wird, nicht der Teller ist, und was gebaut wird, nicht das Grundstück ist.

Haider (2016:10) diskutiert weitere grammatikalische Merkmale der Resultativkonstruktionen.

Im Gegensatz zu Adjektiven mit depiktiver Lesart sind resultative Adjektive nicht iterativ, treten also nur einmal per Satzgefüge:

*Sie hat das Bild *kaputt fertig* restauriert (Haider 2016:10)¹⁵.

Außerdem können Adjektive mit depiktiver Lesart im Deutschen ein Nomen modifizieren und dessen Eigenschaften (wie Numerus, Genus und Fall) erwerben, oder als Komplement einer Kopula gelten, und beschreiben den Zustand eines Subjekt- oder Objektreferenten. Resultative Adjektive treten dagegen unflektiert auf und können nur mit Verben kombiniert werden, die eine Entwicklung in der Zeit involvieren und bei denen das Adjektiv Resultat und Zustandswechsel spezifiziert.

Resultative beziehen sich nur auf direkte Objekte, sodass ein Reflexiv als Pseudo-Objekt verwendet wird, wenn das Adjektiv sich auf ein Subjekt bezieht: ‚Er lacht *sich* krank‘, ‚Er arbeitete *sich* kaputt‘¹⁶. Sie können auch bei passiven Subjekten (‚Die Meute wurde müde/fort gehetzt‘) oder bei Subjekten unakkusativer Verben (*einschlafen, aufwachen, aufsteigen, wegfallen, zuklappen*) auftreten (Haider, 2016:13).

Resultative können schließlich intransitive Verben transitivieren oder ein nicht typisches Argument des Verbs darstellen (Haider, 2016:12):

- Er hustete alles *herauf/heraus/fort/nass* (intransitiv→transitiv)
- Er wischte alles *hinunter/weg/trocken* (statt ‚Er wischte den Fußboden‘).

Resultativkonstruktionen stellen also mit ihren semantischen und grammatikalischen Merkmalen einen wichtigen Teil der deutschen Sprache dar. Im nächsten Absatz möchte ich anhand der Arbeit von Haider (2016) und Mateau (2010) untersuchen, warum romanische Sprachen keine „starken“ Resultative annehmen.

3.1 Resultativkonstruktionen in den germanischen und romanischen Sprachen

¹⁵ Eine resultative PP kann dagegen mit einem resultativen Adjektiv oder einer resultativen Partikel kombiniert werden, weil die PP nicht Teil des komplexen Prädikats ist (Haider 2016:11):

- *Kaputt* gehackt hat er alles *in kleine Stücke*
- *Weggespült* hat sie alles *in den Ausguss*

¹⁶ ‚Er lacht krank‘, ‚Er arbeitete kaputt‘ sind nicht resultativ sondern depiktiv (Haider, 2016:10).

Haider (2016:2) stellt fest, dass Sprachen, die Partikelverben aufweisen, auch Resultativkonstruktionen annehmen, d.h. komplexe Prädikate mit Adjektiven, die eine resultative Lesart haben.

Daher möchte ich zuerst die morphosyntaktischen und semantischen Eigenschaften von Verb-Partikel-Konstruktionen und Resultativkonstruktionen vergleichen, die bis jetzt besprochen wurden.

Sowohl Partikeln als auch Adjektive können Resultat ausdrücken und eine syntaktische und semantische Einheit mit dem Verb darstellen, wie die Rechtschreibung und die Nominalisierung des Verbs zeigen:

- *abwischen* – *sauberwischen*, *anbinden* – *festbinden*, *ausbügeln* – *glattbügeln*, *austrinken* – *leertrinken*, *auswaschen* – *reinwaschen*, *einpacken* – *vollpacken*, *hinbiegen* – *geradebiegen*
- das *Auswickeln* des Bonbons - *das Wickeln des Bonbons *aus*; das *Geradebiegen* des Rohres – das Biegen des Rohres (**gerade*) (Haider, 2016: 14-15).

Sowohl Partikeln bei Verb-Partikel-Konstruktionen als auch Adjektive bei Resultativkonstruktionen können morphologisch durch *zu* und *ge-* und syntaktisch in Verberstsätzen mit finitem Verb getrennt werden:

- auszutrinken, leerzutrinken
- ausgetrunken, leergetrunken
- Sie trinkt den Wein aus. Sie trinkt die Teekanne leer.

Während Doppelpartikeln (*übereinstimmen*, *vorangehen*), Präfixiteration (*überbelichten*, *mißverstehen*), und Partikel plus Präfix (*aufbewahren*, *anvertrauen*) möglich sind, kann nur ein Adjektiv per Resultativkonstruktion auftreten (*Paul streicht den Zaun gelb *blau*), und dieses muss unflektiert sein und direkte Kausalität ausdrücken.

Bei Präfix- und Partikelverben ist das Basisverb der morphologische Kopf, und Präfixe und Partikeln können Argumente des Basisverbs sättigen: bei *Sie springt auf (das Bett)* bleibt zum Beispiel das interne Argument der Lokalisierungsrelation implizit. Ähnlicherweise können Präfixe ein PP-Argument inkorporieren und transitivieren, wie bei *Er besteigt den Berg* (‘Er steigt auf den Berg’).

Bei Resultativkonstruktionen macht Kratzer (2004:4) deutlich, dass die DP ein Argument des Adjektivs und nicht des intransitiven oder intransitiv gebrauchten Verbs ist; das Subjekt des Prädikats wird dann als Objekt der gesamten Konstruktion realisiert. Das Argument des Adjektivs kann vor Argumenten des Verbs auftreten: *weil niemand den Teller leer isst / weil den Teller niemand leer isst*.

Präfix- und Partikelverben können das Basisverb semantisch und in seiner Argumentstruktur modifizieren. Wenn ein Satz wie *Sie schreibt einen Roman* mit *Sie hat sich den Literaturnobelpreis (mit diesem Roman) erschreiben* verglichen wird, kann festgestellt werden, dass das Präfix die Semantik des Basisverbs modifiziert (es führt zu einem Besitzerwerb), und dass das Basisobjekt weggelassen oder als mit-Phrase realisiert werden kann. Ähnlicherweise kann die Partikel bei *Sie lacht ihn an* das Verb transitivieren und semantisch modifizieren (Ausrichtung auf eine Person). Bei *sich abarbeiten* wird das Pseudoreflexiv einem intransitiven Verb eingeführt und die Partikel drückt aus, dass die Handlung mit Intensität durchgeführt wird.

Auch Resultativkonstruktionen können die Argumentstruktur des Verbs modifizieren, weil das Akkusativobjekt obligatorisch ist. Bei *Er hustete alles herauf* wird zum Beispiel ein intransitives Verb transitiviert. Trotzdem muss noch einmal aufgehoben werden, dass das Objekt der Resultativkonstruktion nicht das Argument des Verbs ist, weil transitive Verben intransitiv gedeutet werden (bei *Sie haben den Laden leer gekauft* ist zum Beispiel zu erkennen, dass was gekauft wird, nicht der Laden ist). Auch Resultativkonstruktionen können ein Pseudoreflexiv einführen (wenn das Adjektiv sich auf ein Subjekt bezieht, wie bei *Er arbeitete sich krank*). Was die Semantik von Verb und Adjektiv angeht, bleibt sie unabhängig: Ein Satz wie *Er isst den Teller leer* kann als *Er isst vom Teller, bis er leer wird* gedeutet werden; die Bedeutung von *essen* ändert nicht, aber das Resultat der Handlung wird durch das Adjektiv ausgedrückt, das direkte Kausalität angibt.

Schließlich können Präfixe und Partikeln Aspekt und Aktionsart des Basisverbs modifizieren, was auch bei Resultativkonstruktionen möglich ist. In diesem letzten Fall kann nämlich das Adjektiv mit telischen Verben kombiniert werden und dessen Resultat und Zustandswechsel spezifizieren (wie bei *die Teekanne leer trinken*).

Ein Beispiel von Präfix, das als Aspektoperator fungiert, ist *er-* bei *Die Rose ist erblüht*: es gilt als Ingressiv-Markierung, die Eintritt und Wechsel in einen bestimmten Zustand ausdrückt. Die Partikel *aus* bei *Den Wein austrinken* kann als Egressiv-Markierung gedeutet werden, die die Terminierung des Prozesses angibt. Ein Beispiel von Partial-Markierung liegt bei *Er brät das Schnitzel an*: Die Handlung wird bis zu einem gewissen Grad ausgeführt. Diese gemeinsame Rolle von Telisierung der Präfix-/Partikelverben und der Resultativkonstruktionen trägt dazu bei, dass die ersten bei Resultativkonstruktionen ausgeschlossen sind (**Er zertampelt die Tulpen platt*).

In dieser Arbeit wurde gezeigt, dass Partikelverben auch in der italienischen Sprache auftreten. Trotzdem sind Resultativkonstruktionen in dieser Sprache nur marginal verwendbar. Haider (2016) untersucht die Gründe dafür und stellt fest, dass Partikelverben im Italienischen nicht so produktiv und mit einer solchen verbreiteten Klasse von Verben wie die deutsche Sprache auftreten:

- *zurück/hinunter/vor/ein/ab/an/über/durch*-stellen
- *niederschneiden, niedertreten, niederstoßen, niederlegen, niederschießen, niederzerren, niederwerfen,...* (Haider, 2016:16).

Haider (2016:3) spricht deswegen von „grammatical deficit“ der „verb-framed“ Sprachen:

If in a given language, adjectives or PPs cannot be licitly employed for indicating the resultant state or location, a verb is used to indicate the *result* state [...] and an additional expression specifies the *manner* or direction (Haider, 2016:3).

Wie schon im ersten Teil dieser Arbeit erwähnt wurde, drückt Italienisch typischerweise die Bewegung und das Ergebnis des Ereignisses im Verb aus und

Modus optional durch einen zusätzlichen Ausdruck (*Giulia è entrata in casa correndo*), während Deutsch Modus im Verb und Ergebnis und Richtung im Satellit angibt (*Julia lief ins Haus*)¹⁷. Die Struktur der Resultativkonstruktion, die ein Verb mit einem Adjektiv mit resultativer Lesart kombiniert, ist deswegen nicht typisch für eine Sprache wie Italienisch. Da aber Italienisch die Verwendung von Verb plus Partikel entwickelt hat, ist die Resultativkonstruktion nicht gänzlich ausgeschlossen, wie Mateau (2010) zeigt.

Der Autor (2010) basiert seine Studie über Resultativkonstruktionen auf Talmys Unterschied zwischen „verb-framed“ und „satellite-framed“ Verben wie Haider (2016), aber konzentriert sich mehr auf die Begriffe „incorporation“ und „conflation“.

Bei romanischen Sprachen wird Resultat und Richtung im Verb ausgedrückt (,incorporation‘), während sie bei germanischen Sprachen mit dem Verb zusammengesetzt werden (,conflation‘) (Mateau, 2010:8). Laut dem Autor (2010:9-12) erklärt dieser Unterschied, warum „schwache“ aber nicht „starke“ Resultative in den romanischen Sprachen möglich sind: Bei schwachen Resultativen geht es um „incorporation“, weil das Adjektiv den Zustand spezifiziert, der schon im Verb implizit ist. Bei starken Resultativen ist dagegen die Bedeutung von Verb und Adjektiv unabhängig („conflation“).

Hier einige Beispiele starker und schwacher Resultative (aus Mateau, 2010:9-11):

- The boy danced his feet sore.
- *Il bambino ha danzato i piedi doloranti.
→ starke Resultativkonstruktion, Bedeutung von Verb und Adjektiv ist unabhängig.

- Maria hammered the metal flat.

¹⁷ Haider (2016:4) hebt hervor, dass „satellite-framed“ Sprachen auch die „verb framing“ Struktur erlauben (das Gegenteil gilt dagegen nicht):

- Er schwamm über den Fluss – Er überquerte den Fluss schwimmend.
- Er hinkte durch die Passkontrolle – Er passierte die Passkontrolle hinkend.
- Er bügelte den Stoff trocken – Er trocknete den Stoff durch Bügeln. (Haider, 2016:4)

- Maria ha martellato il metallo piatto (piatto)
- starke Resultativkonstruktion im Englischen, aber AP als Adjunkt im Italienischen, was durch die Verdoppelung des Adjektivs gezeigt wird.

- John fell sick.
- Gianni cadde ammalato.
- John drove Maria crazy.
- Gianni ha reso Maria pazza.
- John painted the wall blue.
- John ha pitturato il muro di blu
- schwache Resultativkonstruktionen, wobei es semantische Abhängigkeit zwischen Verb und Adjektiv gibt.

Ähnlicherweise kann die italienische Resultat-ausdrückende Partikel *via* nur mit „Manner“- Verben kombiniert werden, die schon Richtung oder Ereignis implizieren (wie *correre* ‚laufen‘ und *lavare* ‚waschen‘), während reine nicht-direktionale „Manner“-Verben (wie *danzare* ‚tanzen‘) im Italienischen keine Resultativkonstruktionen bilden können (Mateu, 2010:6):

**Il ragazzo ha danzato via* ‚Der Junge tanzte weg‘

Il ragazzo ha danzato fino alla cucina (PP Adjunkt) ‚Der Junge tanzte bis zur Küche‘

Il ragazzo è corso via (unakkusative Form) ‚Der Junge ist weggelaufen‘

Gianni ha lavato via la macchia ‚Der Junge hat den Flecken abgewaschen‘

Gianni ha raschiato via la vernice ‚Der Junge hat den Lack abgeschabt‘

In diesen Beispielen ist Resultat oder Richtung schon im Verb inbegriffen, was durch die Partikel spezifiziert wird. Wenn es kein Verhältnis zwischen Verb und Partikel gibt, wie bei *John worked his debts off* oder *Der Junge tanzte weg*, ist die Konstruktion in den romanischen Sprachen nicht erlaubt (Mateu, 2010:20).

Schlussfolgerung

In meiner Arbeit bin ich zu den Feststellungen gekommen, dass Verb-Partikel-Konstruktionen in der deutschen Sprache produktiver und morphosyntaktisch und semantisch komplexer als im Italienischen und seinen diatopischen Varietäten sind. Um Bewegungsereignisse auszudrücken, verwendet nämlich Standarditalienisch vor allem Präfixverben, die aus dem Lateinischen stammen und die die kompositionelle Bedeutung von Präfix und Basisverb verloren haben. In der formlosen und gesprochenen Sprache, sowie in einigen Dialekten Norditaliens (wie dem tridentinischen und dem venetischen Dialekt) können mehr Verb-Partikel-Konstruktionen auftreten, aber sie sind begrenzt, weil ihre Semantik sich auf wenige Fälle bezieht: (figurative) Verben plus Lokativ und Aspekt-bezogene Bedeutung (Telizität und Erfolg eines Ereignisses). Präfix- und Partikelverben sind dagegen im Deutschen sowohl in standardsprachigen als auch in formlosen Kontexten produktiv. In Bezug auf die Semantik können sie die lokale Information wie im Italienischen ausdrücken, aber es gibt viele Präfixe und Partikeln, die eine bestimmte lokale oder direktionale Bedeutung aufweisen und die im Italienischen nur durch Adjunkte übersetzt werden kann. Idiomatische Verb-Partikel-Konstruktionen werden sowohl im Italienischen als auch im Deutschen verwendet. Das Phänomen von Aspekt-modifizierenden Präfixen und Partikeln ist auf Deutsch erweiterter, weil es sich auf ingressive, egressive und partiale Bedeutungen bezieht, während es sich im Italienischen auf wenige telizität-markierende Partikeln beschränkt (trotzdem können auch einige Partikeln im tridentinischen Dialekt Durchführung einer Aktion bis zu einem gewissen Grad, Geschwindigkeit der Aktion, Wiederholung, Intensität und ingressive Bedeutung ausdrücken). Ferner können deutsche Präfixe und Partikeln mit Aktivitätsverben kombiniert werden und deren Semantik und Argumentstruktur modifizieren, was im Italienischen ausgeschlossen ist. Sie können nämlich Besitzrelation, Resultat, Orientierung nach einem Objekt oder einer Person und Intensität ausdrücken. Aus der Analyse hat sich ergeben, dass die Produktivität dieser semantischen Kategorien (lexikalischer Argumente mit lokaler Bedeutung, idiomatischer Konstruktionen, Aspektoperatoren und lexikalischer Adjunkte) von dem Kontext abhängen kann: In einem Kochrezept, das sich auf Aktivitäten mit deiktischen und lokalen Elementen bezieht, können mehr Präfix- und Partikelverben mit lokaler Bedeutung auftreten; in einem Zeitungsartikel sind dagegen mehr

lexikalische Adjunkte und Konstruktionen mit abstrakter Bedeutung zu finden. Im romanischen Fall ist dieser Unterschied nicht bedeutsam, weil Partikelverben vor allem lokale Bedeutungen aufweisen.

In Bezug auf die Morphosyntax wurde festgestellt, dass beide italienische und deutsche Verb-Partikel-Konstruktionen eine feste Einheit von Verb plus Partikel darstellen, wie die Ausgeschlossenheit der Partikel-Linkversetzung zeigt. Beide werden auch von Kombinationen von Verb plus präpositionales und adverbiales Syntagma und von Verben, die eine spezifische Präposition regieren, abgegrenzt. Als Basisverben können transitive oder intransitive Verben gelten und eine reflexive Form aufweisen. Die Komplexität der deutschen Morphosyntax bezieht sich darauf, dass die Partikel auf Italienisch ein lokales, temporales oder modales Adverb sein kann, während Verben auf Deutsch mit mehreren Kategorien kombiniert werden können (Adverbien, Präpositionen, Adjektiven, Nomen, Verben). Dies, zusammen mit der Möglichkeit deutscher Verb-Partikel-Konstruktionen, Nomen und Adjektive zu derivieren (was dagegen im Italienischen ausgeschlossen ist) beiträgt zu der Produktivität des Phänomens in der deutschen Sprache. Außerdem ist die (Un)trennbarkeit von Verb und Partikel im Deutschen komplexer als im Italienischen: Im Italienischen und im tridentinischen und venetischen Dialekt tritt der Lokativ gleich nach dem Verb auf (er kann nur durch klitische Objekte oder temporale/Aspekt-Adverbien getrennt werden); im Deutschen sind Präfixe untrennbar mit dem Basisverb verbunden, während Partikeln vom Verb morphologisch durch *zu* und *ge-* und syntaktisch in Verberstsätzen getrennt werden können.

Es hat sich ergeben, dass Talmys Unterschied zwischen „verb-framed“ und „satellite-framed“ Sprachen erläutern kann, warum Italienisch, im Gegensatz zu Deutsch, Verb-Partikel- und Resultativkonstruktionen nur begrenzt verwenden kann. Italienisch drückt typischerweise Richtung und Resultat im Verbstamm aus und Modus optional durch Adjunkte. Wenn es Partikeln oder Adjektive benutzt, um Richtung und Resultat anzuzeigen, können diese nur mit Verben kombiniert werden, die schon in ihrer Semantik Richtung und Resultat implizieren. Im Gegenteil kann die deutsche Sprache Modus im Verbstamm und Richtung und Resultat durch Partikeln ausdrücken, sodass Kombinationen von Verben und Partikeln/Adjektiven mit unabhängiger Bedeutung möglich sind.

Bibliographie

- Baudot, D. (2004). Aspekt und Aspektualität: kleiner Beitrag zur Klärung der Begriffe. In: Laurent Gautier, Didier Haberkorn (Hrsg.), *Aspekt und Aktionsarten im heutigen Deutsch*. Tübingen: Stauffenburg Verlag Brigitte Narr GmbH, 31-41.
- Bidese, E., Casalicchio, J., Cordin P. (2016). Il ruolo del contatto tra varietà tedesche e romanze nella costruzione “verbo più locativo”. *Vox Romanica* 75, 116-142.
- Cordin, P. (2011). From verbal prefixes to direction/result markers in Romance. *Lingvistika-2011-01*, 217-232.
- Cordin, P. (2011). Le costruzioni verbo-locativo in area romanza – Dallo spazio all’aspetto. Berlin/Boston: Walter de Gruyter GmbH & Co. KG.
- Dehé, N. (2011). Particle verbs in Germanic. To appear in: Peter O. Müller, Ingeborg Ohnheiser, Susan Olsen & Franz Rainer (eds.), *Word Formation, An International Handbook of the Languages of Europe*, 1-17.
- Eichinger, L. M. (2004). Funktion und Bedeutung von Verbpartikeln. In: Laurent Gautier, Didier Haberkorn (Hrsg.), *Aspekt und Aktionsarten im heutigen Deutsch*. Tübingen: Stauffenburg Verlag Brigitte Narr GmbH, 135-150.
- Gerdes, J. (2013). Das System der Partikelverben mit ‚an‘. *Zeitschrift für Rezensionen zur germanistischen Sprachwissenschaft*. 2: 146-151.
- Haider, H. (2016). On predicting resultative adjective constructions. „Fishing the Oceans empty“. Präsentiert im Vortrag „*Grammatik der Zukunft - Zunkunft der Grammatik*“. München, 12-13. Feb. 2015.
- Iacobini, C. (2012). Grammaticalization and innovation in the encoding of motion events. *Folia linguistic* 46/2, 359-385.

Iacobini, C., Corona, L. (2013). L'espressione della direzione del moto dal latino classico all'italiano antico. In: *Actes du XXVIIe Congrès international de linguistique et de philologie romanes* (Nancy, 15-20 juillet 2013) Section 2 : *Linguistique latine/linguistique romane*, 87-100.

Iacobini, C., Masini, F. (2006). The emergence of verb-particle constructions in Italian: locative and actional meanings. *Morphology* 16, 155-188.

Jackendoff, R. (2002). English particle constructions, the lexicon, and the autonomy of syntax. In: Nicole Dehé, Ray Jackendoff, Andrew McIntyre, Silke Urban (eds.), *Verb-Particle Explorations*, 67-94. Berlin, New York : Mouton de Gruyter.

Knobloch, C. (2009). Noch einmal: Partikelkonstruktionen. *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 37.2009, 544-564.

Kratzer, A. (2004). Building Resultatives. In: Claudia Maienborn, Angelika Wöllstein-Leisten (eds), *Event Arguments in Syntax, Semantics, and Discourse*. Tübingen: Niemeyer.

Mateu, J. (2010). Conflation and incorporation processes in resultative constructions. Präsentiert in *The end of argument structure?*, Toronto, 2010.

Nicolay, N. (2007). Aktionsarten im Deutschen: Prozessualität und Stativität. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

Rich, G. A. (2003). Partikelverben in der deutschen Gegenwartssprache mit durch-, über-, um-, unter-, ab-, an-. Frankfurt a.M. u.a.: Peter Lang GmbH, Internationaler Verlag der Wissenschaften.

Schmöe, F. (2005). Partikelverben wie draufzahlen und rumhängen semantische und syntaktische Eigenschaften. *Neuphilologische Mitteilungen*, Vol. 106, No. 4, 487-501.

Stiebels, B. (1996). Lexikalische Argumente und Adjunkte. Zum semantischen Beitrag von verbalen Präfixen und Partikeln (Studia Grammatica 39). Berlin : Akademie Verlag.

Sitographie

Gedichte im venetischen Dialekt

<https://poetarumsilva.com/2014/07/05/un-altro-veneto-poeti-in-dialetto-fra-novecento-e-duemila/>

http://www.academia.edu/15574553/Veneto._Rabbia_e_amore._Poesie_in_dialetto_veneto_con_traduzione_in_italiano._Gian_Berra_2015_Sfoghi_segreti_di_una_anim_a_veneta 15.02.2018

Lecker.de - Kochrezept

www.lecker.de 10.02.2018

Zeit.de

<http://www.zeit.de/mobilitaet/2018-01/abgasskandal-autoindustrie-erhalt-verbrennungsmotor-lobby> 30.01.2018

Costruzioni verbo più particella in italiano e in tedesco

Il tema di questa ricerca riguarda la costruzione verbo più particella in italiano e in tedesco. Lo scopo è di identificarne le principali caratteristiche semantiche e morfosintattiche e mettere le due lingue a confronto.

La prima parte della tesi si concentra sul diverso modo in cui le lingue romanze e germaniche esprimono eventi di moto, che si basa sulla classificazione tipologica di Talmy (2000): le prime lessicalizzano il movimento e la direzione nella radice del verbo ed esprimono facoltativamente la maniera del moto in componenti aggiunti, mentre le seconde codificano la maniera del moto nel verbo ed esprimono la direzione tramite “satelliti”, ovvero prefissi, particelle, avverbi. Le lingue romanze vengono per questo definite come “verb-framed” mentre le lingue germaniche come “satellite-framed”. I concetti di esocentrismo ed endocentrismo (Herslund, 2005) vengono inoltre abbinati rispettivamente alle due categorie linguistiche, in base al significato più o meno specifico (per quanto riguarda ad esempio la maniera) che tendono ad esprimere nella radice del verbo e al loro grado di imposizione sugli argomenti verbali. Nonostante ciò, il latino e il francese antico (così come l'italiano antico) possono essere definite come lingue “satellite-framed” per l'ampio uso di prefissi e particelle, che però nel corso del tempo si è indebolito per fattori fonetici, semantici e morfologici. Anche l'italiano moderno può essere considerato più “endocentrico” del francese e dello spagnolo moderno nella sua differenziazione tra verbi inaccusativi ed inergativi e nel maggiore utilizzo di particelle direzionali e di verbi di posizione. Cordin (2011) sostiene però che la costruzione verbo più particella sia presente soprattutto nell'italiano parlato e che riguardi verbi di posizione, di movimento, di movimento in senso figurato e di attività, seguiti da una particella con significato locativo. In dialetto trentino vengono tuttavia usati frequentemente avverbi di luogo con significato aspettuale (che li avvicina alla costruzione tedesca) e con il ruolo di “marcatori espliciti” (Cordin, 2011).

La mia ricerca si concentra poi sulla costruzione verbo più particella in italiano, a partire dalla sua definizione. Vengono illustrate le possibili configurazioni sintattiche, la struttura argomentativa, il passaggio da verbi transitivi/inergativi a verbi inaccusativi seguiti da particella, la possibilità della particella di essere una preposizione complessa e un avverbio di tempo e di modo. Infine vengono discussi i tre possibili significati che può assumere una costruzione verbo più particella:

locativo, idiomatico e aspettuale/azionale. Per quanto riguarda quest'ultimo punto, viene sottolineato come esso si riferisca soprattutto alla durata e alla telicità dell'evento, e come alcune particelle siano tendenzialmente teliche e altre ateliche. La mia tesi prosegue poi con una definizione di verbo più particella in tedesco, il cui concetto di unità semantica e strutturale (la dislocazione a sinistra della particella non è possibile) e di diversificazione da un semplice verbo che regge un sintagma preposizionale o avverbiale o una specifica preposizione è comune alla costruzione italiana. Un ampio capitolo è dedicato alla distinzione tra prefisso e particella in tedesco per quanto riguarda la classe grammaticale di cui sono composti rispettivamente, l'accento, l'(in)separabilità morfologica e sintattica dal verbo, la possibilità di derivare sostantivi e aggettivi, l'iterazione. Per quanto riguarda la semantica, i verbi con prefisso o particella in tedesco possono essere suddivisi in tre principali categorie: argomenti lessicali con significato locativo; aggiunti lessicali con significato possessivo, decrementale, risultativo e intensivo; operatori aspettuativi/azionali con significato ingressivo, egressivo e parziale. Infine vengono esposte le teorie di Rich (2003) sui molteplici significati (in primo luogo locativi e in secondo luogo astratti) di una particella, sul fatto che una stessa particella possa essere separabile od inseparabile dal verbo in base ad un significato aspettuale, e sulla forma concorrenziale tra verbo semplice e verbo seguito da particella.

La tesi mette poi a confronto le caratteristiche concettuali, morfosintattiche e semantiche delle costruzioni italiane e tedesche, in modo da evidenziarne similitudini e differenze. Viene quindi sottolineato nuovamente come l'italiano sia una lingua "verb-framed" che utilizza soprattutto verbi con prefisso derivanti dal latino, mentre il tedesco, essendo una lingua "satellite-framed", faccia ampio uso di particelle. Nonostante ciò, vengono riportati esempi di costruzioni verbo più particella con significato locativo ed aspettuale in dialetto trentino e nell'italiano parlato, che trovano un'esatta corrispondenza in tedesco e in inglese. Esistono però in dialetto trentino anche casi di stessi verbi del tedesco ma combinati con una preposizione diversa, e costruzioni che sono escluse in tedesco (es. *essere dré/drio* con significato progressivo), così da poter ritenere il fenomeno in area romanza come indipendente. La costruzione verbo più particella rappresenta un'unità semantica e strutturale in entrambe le lingue (tanto che la dislocazione della particella a sinistra non è ammessa ad esempio né in italiano né in tedesco), così come entrambe ammettono la combinazione con verbi transitivi, intransitivi, con una forma riflessiva e con più di

una preposizione. Tuttavia, mentre in italiano la particella può essere rappresentata da un avverbio locale, temporale e modale, in tedesco essa può essere un avverbio, una preposizione, un aggettivo, un nome o un verbo. Per quanto riguarda l'ordine sintattico nella frase principale, in italiano esso corrisponde a verbo seguito da particella e complemento oggetto; verbo e particella possono essere separati solamente da elementi clitici o da avverbi come 'ancora', 'mai', 'sempre', 'già'. In tedesco invece verbo e particella possono essere separati da sintagmi. La principale differenza morfologica riguarda la possibilità della costruzione verbo più particella in tedesco di derivare nomi e aggettivi, che invece è esclusa in italiano. Per quanto riguarda la semantica, la costruzione in entrambe le lingue presenta un significato locativo, idiomatico ed aspettuale. Tuttavia, con riferimento ad esempio al significato locativo, esistono in tedesco delle preposizioni che non trovano una corrispondenza diretta in italiano, come preposizioni o prefissi che esprimono contatto (in italiano indicano più che altro la direzione), movimento verso un luogo senza esplicitarlo ('an') o che esprimono un cambio non specifico di luogo ('ver-'). Il significato aspettuale è poi in italiano circoscritto a durata, telicità e nel caso di 'via' al risultato e al successo dell'evento. In tedesco invece prefissi e preposizioni possono indicare l'inizio, la fine e la non completezza di un'azione, cosa che però è possibile anche in dialetto trentino con preposizioni come 'fora', 'su', 'via', che possono indicare che un'azione è svolta in modo svelto e impreciso, ripetuto e con intensità. Un'importante differenza semantica, che contribuisce alla produttività della costruzione in tedesco, riguarda gli aggiunti lessicali che modificano la semantica e la struttura argomentativa del verbo e che sono esclusi in italiano. Essi possono esprimere possesso, risultato, orientamento verso un oggetto o una persona e intensità. Infine vengono riportate le teorie di Cordin (2011), che considerano la costruzione verbo più particella nelle lingue romanze come un fenomeno indipendente, viste le differenze morfologiche, sintattiche e semantiche tra lingue romanze e germaniche. Tuttavia sostengono anche che esso sia stato rafforzato dal contatto tra varietà germaniche e romanze, essendosi sviluppato soprattutto nelle regioni del nord Italia, che ha avuto contatti storici e linguistici con Austria e Germania. Infine viene affermato che le lingue romanze hanno mantenuto i verbi con prefisso derivanti dal latino e allo stesso tempo sviluppato la costruzione verbo più avverbio locale, che può assumere sia un significato trasparente e composizionale (luogo e direzione) che un significato secondario e non composizionale (aspetto).

A questa parte teorica segue una parte di analisi che ha lo scopo di identificare rispettivamente in un articolo di giornale e in una ricetta di cucina in lingua tedesca, e in tre poesie in dialetto veneto, le caratteristiche semantiche e morfosintattiche della costruzione verbo più particella discusse nella parte teorica. Questi testi scritti si sono rivelati utili per mostrare che V+P sono produttivi nella lingua scritta sia in tedesco che nella varietà romanza, e che le caratteristiche linguistiche e comunicative del genere testuale possono influenzare l'utilizzo della costruzione verbo più particella, soprattutto per quanto riguarda il tedesco, che ha possibilità semantiche più ampie. Nel caso dell'articolo di giornale, sono stati utilizzati soprattutto aggiunti lessicali (ad esempio con significato risultativo e decrementale) e verbi il cui prefisso/particella aveva un significato secondario astratto. La particella poteva essere rappresentata da avverbi di luogo, preposizioni, aggettivi e prefissi, ed essere separata morfologicamente da 'zu' e 'ge' e sintatticamente da vari costituenti. In frasi secondarie la particella compariva prima della radice verbale. Infine sono stati utilizzati molti nomi derivanti da costruzioni con verbo e particella. Nella ricetta di cucina, caratterizzata da frasi brevi e coordinate, era presente almeno un verbo più prefisso/particella in ogni frase, soprattutto con significato locativo: la maniera del moto era espressa nella radice del verbo, mentre la direzione nella particella. Sono stati inoltre utilizzati degli aggettivi derivanti da verbi più particella, e i verbi in forma infinita mostravano come la particella possa precedere la radice verbale. Per quanto riguarda i testi poetici in dialetto veneto, sono stati utilizzati soprattutto verbi di movimento seguiti da un avverbio di luogo (in un caso la particella 'via' esprimeva l'aspetto verbale). Nel caso di verbi transitivi, l'ordine sintattico si è dimostrato essere V+P+O come in italiano. È stato infine riscontrato che in dialetto veneto, così come in dialetto trentino, la particella esplicita l'informazione locale già presente nel complemento di luogo e funge quindi da "marcatore argomentativo".

Dalla parte teorica e pratica della mia tesi è quindi emerso che la costruzione verbo più particella in tedesco è più produttiva e complessa dal punto di vista morfosintattico e semantico rispetto all'italiano e alle sue varietà diatopiche. L'italiano standard utilizza soprattutto verbi con prefisso di derivazione latina per esprimere direzione e aspetto, mentre l'italiano parlato e il dialetto trentino o veneto presentano forme analitiche in quantità maggiore, ma limitate comunque a verbi seguiti da un elemento locativo o che esprime felicità. In tedesco, verbi più prefisso o particella sono produttivi sia in contesti formali che informali, e ciò rende la lingua più sensibile

al contesto: in una ricetta di cucina che presenta molti verbi di movimento e riferimenti direzionali possono essere utilizzati più costruzioni con significato locativo, mentre in un articolo di giornale più aggiunti lessicali e particelle con significato secondario ed astratto.

L'ultima parte della tesi si concentra sulle costruzioni risultative, ovvero combinazioni di verbo più aggettivo con significato risultativo. Queste costruzioni sono molto comuni in tedesco, dove l'aggettivo non deve essere flesso, è legato obbligatoriamente ad un complemento oggetto (con la possibilità di rendere un verbo intransitivo transitivo), e non può comparire con altri aggettivi (a differenza degli aggettivi qualificativi). Haider (2016) individua una correlazione tra lingue che ammettono costruzioni verbo più particella e costruzioni risultative. Queste hanno infatti in comune l'unità semantica e sintattica di verbo e particella/aggettivo, che è dimostrata ad esempio dall'ortografia (nella forma infinita, verbo e particella/aggettivo vengono scritti in un'unica parola) e dalla possibilità di creare nominalizzazioni. L'italiano, che come si è visto utilizza costruzioni verbo più particella in modo limitato, non ammette costruzioni risultative. Tuttavia vanno distinti risultativi "forti" e "deboli": nei primi, verbo e aggettivo mantengono un significato indipendente ("conflation"), mentre nei secondi il risultato espresso dall'aggettivo è implicato nel verbo ("incorporation"). Mateau (2010) specifica quindi che una lingua "verb-framed" come l'italiano, che esprime movimento e risultato nella radice verbale, ammette costruzioni risultative deboli, mentre una lingua "satellite-framed" come il tedesco, che può esprimere il modo nel verbo e la direzione e il risultato in particelle/aggettivi, fa ampio uso di risultativi forti. Questa distinzione spiega inoltre perché la particella *via*, che esprime risultato, può essere associata a verbi di modo come *andare* e *lavare*, mentre non a *danzare*: i primi implicano direzione e risultatività, mentre il secondo no. I due fenomeni linguistici discussi, ovvero costruzione verbo più particella e costruzione risultativa, sono quindi strettamente correlati tra loro, e la loro presenza più o meno limitata nelle lingue germaniche e romanze può essere ricondotta alla classificazione tipologica di Talmy. Se una lingua come l'italiano tende ad esprimere il significato direzionale e risultativo nella base verbale, ammetterà solamente costruzioni in cui la particella specifica il significato già espresso nel verbo. Una lingua come il tedesco invece, che permette una combinazione molto più ampia di basi verbali e prefissi/particelle, anche con significato indipendente tra loro, ammette sia costruzioni risultative "deboli" che "forti". Inoltre, le ampie possibilità

semantiche dei verbi sintagmatici in tedesco rendono significative riflessioni sociolinguistiche sull'utilizzo di queste costruzioni. Nella parte di analisi è emerso infatti che in base al tipo di linguaggio testuale e scopo comunicativo, possono prevalere da una parte costruzioni con significato più compositivo e locativo, e dall'altra con significato secondario ed astratto. Questo tipo di considerazioni invece sono meno significative per le varietà romanze perché le possibilità semantiche si restringono a significati locativi, telici e in minima parte idiomati.